



Pensionskasse
für die
Deutsche Wirtschaft

vormals Pensionskasse der chemischen
Industrie Deutschlands

81. GESCHÄFTSBERICHT 2010

Kennziffern	2010	2009	2008
Bestandsentwicklung (Anzahl)			
– Aktive	62.060	56.739	54.317
– Rentner	14.602	14.290	13.932
– Gesamtbestand	76.662	71.029	68.249
<hr/>			
Beitragseinnahmen gesamt (TEuro)	57.456	52.289	51.080
<hr/>			
Rentenzahlungen (TEuro)	50.768	50.443	48.096
<hr/>			
Kapitalanlagen (TEuro)	1.298.736	1.238.205	1.190.725
<hr/>			
Kapitalerträge (TEuro)	70.914	61.036	60.848
<hr/>			
Rendite			
– Nettoverzinsung	4,71 %	4,14 %	3,95 %
– laufende Verzinsung nach BaFin	5,00 %	4,77 %	4,68 %
– Verbandsformel nach GDV	4,36 %	4,16 %	4,09 %
<hr/>			
Bilanzsumme (TEuro)	1.328.708	1.268.296	1.220.553
<hr/>			
Rentenhöhe und Deckungskapital eines 65-jährigen Mitglieds nach 10 Jahren Mitgliedschaft mit 100 Euro Monatsbeitrag*			
– Monatsrente	74,43 €	74,64 €	
– Deckungskapital	14.849,38 €	14.685,93 €	

* Ist-Zahlen; 60 % Hinterbliebenenversorgung während der Ansparphase und Rentenlaufzeit; kein Berufsunfähigkeitsschutz



Pensionskasse
für die
Deutsche Wirtschaft

vormals Pensionskasse der chemischen
Industrie Deutschlands

Unternehmensziele

Wirtschaftliches Ziel der Pensionskasse ist es, unseren Mitgliedern und ihren Arbeitgebern eine effiziente, am Versorgungsziel orientierte und ressourcenschonend durchgeführte Betriebliche Altersversorgung anzubieten.

- Wir erbringen qualifizierte Beratungsleistungen und erreichen die finanziellen Ziele unseres Geschäftsplans. Wir orientieren uns an betrieblichen Abläufen und agieren zum Nutzen unserer Mitgliedsunternehmen.
- Wir wachsen gezielt im Hinblick auf Beiträge und Mitglieder, um Kosteneinsparungen zu realisieren und unsere qualitativen Leistungen zu verbessern.
- Unsere Mitarbeiter haben klare Ziele
 - Die Erfüllung der Mitglieder- und Unternehmensinteressen im Betreuungsbereich.
 - Die Erzielung hoher risikokontrollierter Erträge in der Vermögensverwaltung.
 - Effizienz als mittelbarer Dienstleister in den internen Abteilungen im Interesse unserer Mitglieder und ihrer Arbeitgeber.
- Wir konzentrieren uns auf das Geschäftsfeld Betriebliche Altersversorgung. Neben der finanziellen Durchführung erbringen wir Beratungsleistungen. Wir gehören den Mitarbeitern der Trägerunternehmen, für die wir tätig sind und verfolgen keine eigenständigen Gewinnerzielungsabsichten.
- Unser Geschäftsmodell ist auf die Erwirtschaftung einer jährlichen Mindestverzinsung ausgerichtet. Dabei unterliegen wir den gesetzlichen Vorschriften für Versicherungsunternehmen und der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

Inhaltsverzeichnis

Seite

-
- Gremien 4
 - Bericht des Vorstandes 5
 - Bericht des Aufsichtsrates 6
-

Umfeld

- Betriebliche Altersversorgung 7
 - Gesamtwirtschaftliche Entwicklung 10
 - Kapitalmarkt 11
-

Lagebericht

- Jahresüberschuss und Kapitalanlagen 12
 - Mitglieder, Leistungen und Beiträge 16
 - Organe und Verwaltung/Wirtschaftliche Lage 20
 - Risikobericht 22
-

Jahresabschluss 2010

- Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung 30
 - Anhang 33
-

- Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers 44

Aufsichtsrat und Vorstand

Aufsichtsrat

Hans-Jürgen Fleckhaus
(Vorsitzender), ehem. Vorstand
der Deutsche BP AG, Dörscheid

Michael Schmidt (stellvertretender
Vorsitzender), Mitglied des
Vorstandes der BP Europa SE,
Bochum

Dr. Heinrich Dageförde,
Johns Manville Europe GmbH
HR & C Germany, Bobingen

Hans Paul Frey,
Hauptgeschäftsführer des
Bundesarbeitgeberverbandes
Chemie e.V., Wiesbaden

Gerhard Geuder,
Mitglied des Vorstands der
TRIUMPH INTERNATIONAL AG,
München

Detlef Grade,
ehem. Leitung Personalwesen
Peek & Cloppenburg KG Hamburg,
Tangstedt

Uta Kemmerich-Keil,
Head of Corporate Finance,
Merck KGaA, Darmstadt

Axel Scholz,
Personalleiter National & International
der HARIBO GmbH & Co. KG,
Bonn

Klaas Uphoff,
ehem. Senior Vice President Global HR,
Grünenthal GmbH, Aachen

Wilfried Vielgraf (bis 25.06.2010),
Verlag W. Girardet KG,
Westdeutsche Zeitung, Wuppertal

Vorstand

Bernd Walgenbach (Vorsitzender),
Düsseldorf

Andreas Fritz,
Oberhausen

Bericht des Vorstandes

Liebe Mitglieder,
sehr verehrte Damen und Herren,

im Geschäftsjahr 2010 hat die deutsche Wirtschaft in einem ungewohnt starken Wachstumsprozess die Finanzmarktkrise hinter sich gelassen. Erstmals seit vielen Jahren vollzieht sich gegenüber anderen entwickelten Volkswirtschaften eine signifikant positivere Entwicklung. Auch in unseren Geschäftszahlen zeigt sich eine deutliche Verbesserung. Positive Ergebnisse und gutes gesamtwirtschaftliches Umfeld stimmen uns für die Entwicklung der Pensionskasse zuversichtlich – was sich auch in hohen Leistungen für unsere Mitglieder niederschlägt.

Das positive gesamtwirtschaftliche Umfeld resultiert aus einem Paradigmenwechsel in der strukturellen Entwicklung. In den vergangenen zwei Jahrzehnten hatten die Volkswirtschaften, die ihre Dienstleistungssektoren unter Inkaufnahme von Deindustrialisierungstendenzen stärkten, überdurchschnittliche Wachstumsraten aufweisen können. In der Finanzmarktkrise wurden jedoch die Vorteile einer industriellen Basis deutlich. Nach jahrelanger guter Entwicklung der Schwellenländer treten diese zunehmend nicht mehr nur als Exporteure von Rohstoffen und Massenwaren in Erscheinung – sie sind mittlerweile auch wichtige Nachfrager für anspruchsvolle industrielle Erzeugnisse. Wir haben im letzten Jahr deutlich gespürt, dass Deutschland mit seiner exportorientierten Industrie und starken Chemieunternehmen hiervon signifikant profitieren konnte.

In der Betrieblichen Altersversorgung setzten sich die sich bereits in den vergangenen Jahren abzeichnenden Wachstumstendenzen fort. Insbesondere in der chemischen Industrie kam es aufgrund der Einführung des Demografiefonds zu einer wachsenden Nachfrage nach Altersvorsorgepro-

dukten. So profitierten die Pensionskassen der chemischen Industrie überdurchschnittlich stark von der tarifvertraglichen Entwicklung.

Besonders stark hat sich dieses Momentum in unserer Pensionskasse niedergeschlagen. Mit einem Mitgliederwachstum von über 6.000 neuen Mitgliedern haben wir eine klare Bestätigung der Geschäftspolitik der vergangenen Jahre erhalten. Die Zahl der Neumitglieder war nicht nur ungewöhnlich hoch – auch ihre Verteilung über den Großteil unserer Mitgliedsunternehmen macht deutlich, dass im Zusammenwirken einer positiven gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, kreativen Tarifvertragsparteien und leistungsfähigen Versorgungswerken nahezu flächendeckende Erfolge bei der Steigerung freiwilliger Sozialleistungen erreicht werden können. Neben dieser Sonderentwicklung im Chemiebereich haben wir darüber hinaus neue Unternehmen und Mitglieder für uns gewinnen können.

Begleitet wurde diese positive Entwicklung durch überdurchschnittlich gute Ergebnisse aus den Kapitalanlagen der Pensionskasse. Auf Basis eines stabilen Bestands an festverzinslichen Wertpapieren, der von der anhaltenden Niedrigzinsphase noch wenig berührt ist, konnte die Pensionskasse attraktive Ergebnisse aus ihren Risikokapitalanlagen ziehen, Wertaufholungen von Verlusten aus der Finanzmarktkrise realisieren und erstmalig auch steigende Mieteinnahmen im Immobilienportfolio vereinnahmen. Die anhaltende Niedrigzinsphase haben wir zum Anlass genommen, zum einen bewusst Risikovorsorge in die Bilanz zu legen – zum anderen haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr zusätzliche Risiko-steuerungsinstrumente implementiert, um auch bei einem Anhalten der Niedrigzinsphase stets die wirtschaftliche Erfüllbarkeit insbesondere der

Altverträge der Pensionskasse im Auge zu behalten.

Auch das vergangene Jahr blieb allerdings nicht ohne belastende Faktoren. Im rechtlichen Umfeld der Pensionskasse sind wir zunehmend mit Rechtsunsicherheit konfrontiert. Bei der Rentenauszahlung betrifft dies die Abführung von Sozialabgaben, im arbeitsrechtlichen Umfeld stellen sich wesentliche Einschätzungen zur Arbeitgeberhaftung als rechtlich unklar heraus und im Hinblick auf unsere Kapitalanlage überschlagen sich die Regulierungsvorschriften nach der Finanzmarktkrise.

Mit Blick auf die in den vergangenen Jahren etablierten Informationsveranstaltungen und Beratungsinstrumente der Pensionskasse fühlen wir uns für die daraus resultierenden kommunikativen Herausforderungen gut vorbereitet. Zudem werden wir versuchen das uns Mögliche zu einer Verbesserung der derzeit unbefriedigenden rechtlichen Situation in der Betrieblichen Altersversorgung zu erreichen.

Für die Zukunft unserer Pensionskasse sind wir zuversichtlich. Bei steigenden Zinsen, anhaltend hohem Mitgliederwachstum und gutem Beitragsengang in den ersten Monaten des Jahres 2011 sehen wir einer anhaltend erfreulichen Entwicklung unserer Pensionskasse entgegen.

Wir bedanken uns bei unseren Mitgliedern, Rentnern und Mitgliedsunternehmen für das entgegengebrachte Vertrauen im Jahre 2010 sowie bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die engagierte Zusammenarbeit.

Duisburg, 21. März 2011

Der Vorstand

Bernd Walgenbach
Andreas Fritz

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat sich während des abgelaufenen Geschäftsjahres in drei ordentlichen Sitzungen über die Lage und Geschäftsentwicklung der Pensionskasse für die Deutsche Wirtschaft informiert. Außerhalb dieser Sitzungen hat er wie in den Vorjahren im Umlaufverfahren Informationen erhalten und Vorlagen des Vorstands zugestimmt. Der Aufsichtsrat wurde durch den Vorstand ausführlich unterrichtet und hat auf Basis schriftlicher und mündlicher Informationen die Geschäftsführung überwacht und beraten. Der Aufsichtsratsvorsitzende hat sich darüber hinaus in weiteren persönlichen Gesprächen mit dem Vorstand über die laufenden Geschäfte der Pensionskasse informiert.

Mit Beendigung der Mitgliederversammlung am 25.06.2010 schied Herr Wilfried Vielgraf mit Erreichen der Altersgrenze aus dem Aufsichtsrat aus. Mit seinem Ausscheiden hat der Aufsichtsrat die vorgesehene neue Höchstzahl an Mitgliedern erreicht. Künftig gilt hier die auf der Mitgliederversammlung 2007 beschlossene Obergrenze von neun Mitgliedern im Aufsichtsrat.

Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2010 und der Lagebericht sind durch die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Köln geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Der Bericht des Abschlussprüfers über die Prüfung des Jahresabschlusses steht allen Mitgliedern des Aufsichtsrates zur Verfügung. Der Wirtschaftsprüfer hat dem Aufsichtsrat in der Sitzung vom 14.04.2011 ausführlich persön-

lich über seine Prüfung berichtet. Der Aufsichtsrat schließt sich dem Ergebnis der Prüfung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft an.

Der Aufsichtsrat empfiehlt der Mitgliederversammlung, den Jahresabschluss in der vorliegenden Form festzustellen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Wir danken an dieser Stelle Herrn Vielgraf für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren.

Duisburg, 14. April 2011

Der Aufsichtsrat

Hans-Jürgen Fleckhaus

Betriebliche Altersversorgung

Im Jahr 2010 zeigten sich im Umfeld unserer Pensionskasse folgende Schwerpunkte in der Betrieblichen Altersversorgung:

1. Rente mit 67 (und Vorruhestandsmodelle),
2. Beitragspflicht von Versorgungszusagen,
3. Die Strukturreform des Versorgungsausgleichs,
4. Zukünftige Tarifmerkmale.

1. Rente mit 67 (und Vorruhestandsmodelle)

Im Jahr 2012 beginnt mit dem zum 01.01.2008 in Kraft getretenen Rentenversicherungs-Altersgrenzen-Anpassungsgesetz die erste Stufe der schrittweisen Anhebung der Regelaltersgrenze von 65 auf 67 Jahre. Beginnend mit dem Jahrgang 1947 erfolgt die Anhebung zunächst in einmonatigen und von 2024 an in zweimonatigen Schritten. Ab Jahrgang 1964 gilt demnach die Regelaltersgrenze 67.

Nahezu unmittelbar vor der ersten Auswirkung des Rentenversicherungs-Altersgrenzen-Anpassungsgesetzes fanden im Geschäftsjahr kontroverse Diskussionen zwischen Parteien, Verbänden und Gewerkschaften bezüglich der Reform statt. Die heutige Regierungskoalition hält jedoch an dem geplanten Einstieg aufgrund der mittel- und langfristigen Notwendigkeiten fest. Das Bundeskabinett hat am 17.11.2010 den von Arbeits- und Sozialministerin Ursula von der Leyen vorgelegten Bericht „Aufbruch in die altersgerechte Arbeitswelt“ zur Anhebung der Regelaltersgrenze auf 67 Jah-

re beschlossen. Der Bericht benennt über die seinerzeitigen Gründe für die Einführung der „Rente mit 67“ hinaus konkrete Maßnahmen, die den Betrieben den Umgang mit älter werdenden Belegschaften erleichtern und das Arbeiten bis zur Rente ermöglichen sollen.

So haben konstruktive Tarifvertragsparteien innovative, branchenspezifische Lösungen für den Umgang mit dem demografischen Wandel entwickelt und umgesetzt. Als Erste haben die Tarifvertragsparteien der Chemischen Industrie mit ihrem Tarifvertrag „Lebensarbeitszeit und Demografie“ vereinbart, die Herausforderung des demografischen Wandels anzunehmen und aktiv zu gestalten. Ziel ist es, durch den Tarifvertrag Anreize für eine längere Beschäftigung zu schaffen und durch bedarfsgerechte betriebliche Lösungen einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und damit der Arbeitsplätze zu leisten.

2. Beitragspflicht von Versorgungszusagen

Das Jahr 2010 war geprägt von arbeitsrechtlichen Entscheidungen, die zum Teil die Betriebliche Altersversorgung stärkten, zum Teil jedoch Risiken aufzeigten und Handlungsbedarf hervorgerufen. Hinzu kommen zwei Beschlüsse des Bundesverfassungsgerichtes hinsichtlich der Pflicht zur Zahlung von Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträgen.

In den Medien wurde durch eine stark vereinfachte Schilderung der Beschlüsse des Bundesverfassungsgerichtes

aus September 2010 der Eindruck erweckt, dass auf Betriebsrenten jeglicher Art keine Sozialversicherungsbeiträge zu leisten sind. Dabei beruhen die Entscheidungen auf Direktversicherungen, die als Kapitallebensversicherungen abgeschlossen wurden. Nach dem Ausscheiden bei den entsprechenden Arbeitgebern führten die ehemaligen Mitarbeiter die Beitragszahlungen fort. Wurde dabei die Versicherungsnehmereigenschaft auf den ehemaligen Mitarbeiter übertragen, handelt es sich um eine private Kapitallebensversicherung, deren Kapitalleistungen nicht beitragspflichtig sind. Es ist unklar, ob dieses Urteil auf den Durchführungsweg Pensionskasse anzuwenden ist. Über die Beitragszahlungspflicht entscheidet letztlich die Krankenkasse.

3. Die Strukturreform des Versorgungsausgleichs

Die im September 2009 eingeführte Strukturreform des Versorgungsausgleichs sollte das Ausgleichsverfahren von Versorgungsanwartschaften wesentlich vereinfachen, da nun im Zeitpunkt der Scheidung alle Versorgungsanrechte beider Ehepartner vollständig und endgültig ausgeglichen werden. Grundsätzlich erfolgt ein Ausgleich im Wege der internen Teilung. Damit wird jedes Anrecht eines Ehegatten bei dem jeweiligen Versorgungsträger geteilt. Die Kosten der Teilung werden jeweils zur Hälfte mit den verbleibenden Anrechten der Ehegatten verrechnet. Das waren die Intuitionen des Gesetzgebers bei der Einführung der Strukturreform.

Betriebliche Altersversorgung

In der Praxis fehlten den Versorgungsträgern und Aufsichtsbehörden Erfahrungswerte, sodass häufig erst nach entsprechenden gerichtlichen Auseinandersetzungen Festlegungen erfolgen konnten. Dies betraf insbesondere bestimmte Durchführungswege wie Unterstützungskassen sowie die Regelungen zur Höhe der anzusetzenden Teilungskosten. Hier hat es bis zu einem Jahr gedauert, bis Versorgungseinrichtungen angemessene und genehmigungsfähige Teilungskosten veranschlagen konnten. Dies führte bei vielen Versorgungsträgern zu nicht unerheblichen Abarbeitungsstaus der Versorgungsausgleichsfälle.

Wir führen die Realteilung schon seit Jahren durch, sodass wir die Anfragen der Familiengerichte aktuell beantworten. Somit war gewährleistet, dass auch die Scheidungsverfahren mit Betrieblicher Altersversorgung zeitnah abgeschlossen wurden.

4. Zukünftige Tarifmerkmale

Am 24.02.2011 verkündete das Bundesfinanzministerium den ab dem 01.01.2012 für Neuversicherungen gültigen Höchstrechnungszins in Höhe von 1,75 %.

Nahezu durch das komplette Jahr 2010 zog sich die Diskussion um die Höhe des künftigen Rechnungszinses bei der Tarifikalkulation der Lebensversicherungsunternehmen und Pensionskassen. Neben der künftigen Höhe wurde insbesondere über den Zeitpunkt der Einführung der neuen Tarife diskutiert. Die Deutsche Aktuarvereinigung und der Gesamtverband der Deutschen Versicherungs-

wirtschaft empfahlen aus Kostengründen sowie aus verwaltungstechnischen Gründen eine Zinsänderung zu Jahresbeginn. Anders als bei der Zinshöhe entsprach hier das Bundesfinanzministerium den Verbandsempfehlungen.

Bei der Höhe des Rechnungszinses präferierten die Vereinigungen einen neuen Rechnungszins in Höhe von 2,0 %. Diese Absenkung reichte dem Bundesfinanzministerium nicht. Die Höhe des Garantie- oder Tarifzinses richtet sich nach der durchschnittlichen Umlaufrendite öffentlicher Anleihen der vergangenen zehn Jahre mit einem Sicherheitsabstand von 40 %.

Vor und nach der Veröffentlichung des neuen Zinses durch das Bundesfinanzministerium wurden abweichende Wege diskutiert. Diese könnten zum Beispiel so ausgestaltet sein, dass jede Pensionskasse und jedes Lebensversicherungsunternehmen seinen eigenen Rechnungszins in Abhängigkeit seiner Kapitalanlagen anwendet. Eine Unterscheidung zwischen den Anbietern würde dann nicht nur über die Überschussverwendung, sondern ebenfalls über den Rechnungszins stattfinden.

Nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs vom 01.03.2011 wird das Merkmal „Geschlecht“ bei der Tarifaufprägung keine Rolle mehr spielen. Der Europäische Gerichtshof entschied, dass ab dem 21.12.2012 nur noch geschlechtsneutrale Tarife angeboten werden dürfen. Diese sogenannten Unisex-Tarife werden von Pensionskassen bereits seit Jahrzeh-

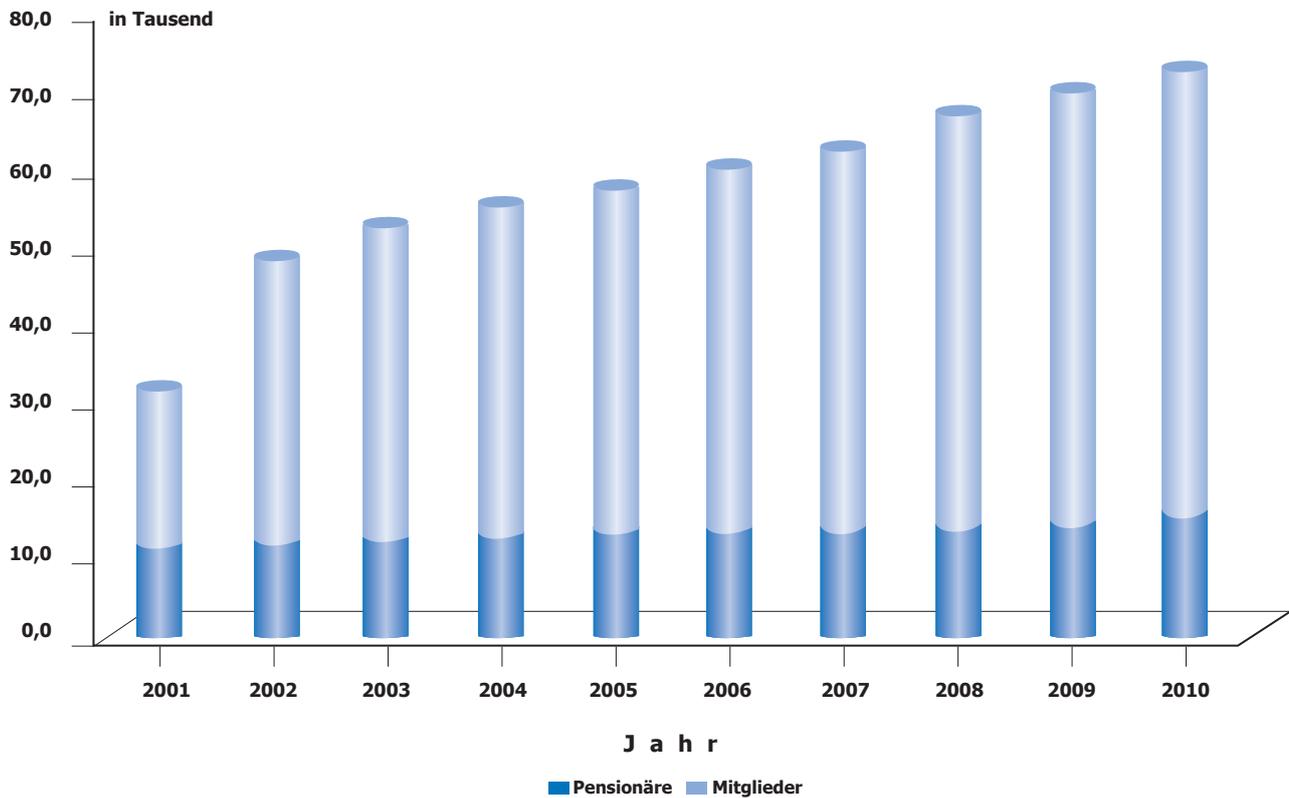
ten verwendet und sind seit einigen Jahren durch die Riesterrente auch darüber hinaus verbreitet.

Ausblick

Die Betriebliche Altersversorgung hat sich in den vergangenen Jahren im Kreuzfeuer zwischen regulatorischen Vorgaben und Arbeitsrechtsprechungen zurecht finden müssen und wird dies in den nächsten Jahren weiterhin zu bewerkstelligen haben. Darüber hinaus wird weitere Flexibilität und Fortentwicklung gefordert sein, z. B. bei der Ausrichtung auf die Pflegezeit. Ein unverzichtbares Muss wird die Umsetzung von Generationengerechtigkeit sein. Hier wird es darauf ankommen, dass notwendige Einsparungen nicht länger einhergehen mit dem Schließen von gut dotierten Versorgungsplänen für Neuzugänge und der Neuinstallation eines geringerwertigen Anschlussversorgungsmodells für den betroffenen Personenkreis. Anstelle dessen sollte ein durchschnittlich gutes neues Versorgungswerk für alle Mitarbeiter geschaffen werden. Dies erfordert Mut und Durchhaltevermögen.

Betriebliche Altersversorgung

Entwicklung der Personenzahl der Pensionäre und Mitglieder seit 2001



Jahr	Mitglieder		Pensionäre		Gesamt Anzahl
	Anzahl	%-Anteil	Anzahl	%-Anteil	
2001	22.461	65,72	11.718	34,28	34.179
2002	38.430	76,05	12.104	23,95	50.534
2003	42.696	77,50	12.399	22,50	55.095
2004	45.092	77,84	12.835	22,16	57.927
2005	46.174	77,81	13.166	22,19	59.340
2006	49.561	78,73	13.393	21,27	62.954
2007	51.970	79,19	13.660	20,81	65.630
2008	54.317	79,59	13.932	20,41	68.249
2009	56.739	79,88	14.290	20,12	71.029
2010	62.060	80,95	14.602	19,05	76.662

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Im Jahr 2010 gelang der Weltwirtschaft ein überraschender und beeindruckender Turnaround. Nachdem im Jahr 2009 die schwerste Rezession seit dem 2. Weltkrieg zu verzeichnen war, erreichte die Wirtschaftsleistung in 2010 ein Wachstum von nahezu 5 % (Vj. -0,6 %). Treibende Kräfte waren unverändert die Schwellenländer mit China an der Spitze und – überraschend – Deutschland. Zum Jahresbeginn resultierten in den Industrieländern die Impulse vor allem aus dem Lageraufbau und den massiven staatlichen Konjunkturprogrammen. In Deutschland kam es dann zu einem selbsttragenden Aufschwung. Aus heimischer Sicht waren es vor allem der stark anziehende Welthandel, die breit angelegte wirtschaftliche Verflechtung mit den Schwellenländern, aber auch die Binnennachfrage, die zu einem Wachstum von 3,6 % (Vj. -4,7 %) beitrugen.

In Deutschland machten sich die strukturellen Veränderungen der letzten Jahre (bspw. Agenda 2010) und die damit einhergehende sukzessive Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit bezahlt. Die bessere Lage machte sich auch in der Arbeitsmarktstatistik bemerkbar. So waren in Deutschland zum Jahresende 2010 3,0 Mio. (Vj. 3,3 Mio.) Menschen ohne Arbeit, was einer Arbeitslosenquote von 7,2 % (Vj. 7,8 %) entsprach.

In den Eurostaaten divergierte die wirtschaftliche Entwicklung im letzten Jahr deutlich. Insbesondere strukturell schwächere Länder wurden von der Finanz- und Wirtschaftskrise hart getroffen und erreichten hinsichtlich der Neu- bzw. Gesamtverschuldung Niveaus, die weit außerhalb der in den Maastrichtkriterien festgelegten Toleranzbereiche lagen. Länder wie Griechenland und Irland konnten nur durch gemeinsame Anstrengungen im Rahmen von europäischen Rettungs-

maßnahmen unter Beteiligung des IWF gestützt werden. Die Hilfsbedingungen sahen starke Sparanstrengungen vor und verschärften in einzelnen Ländern die rezessiven Entwicklungen.

In den USA war mit einem Wachstum von 2,9 % (Vj. -2,4 %) ebenfalls eine positive Entwicklung zu verzeichnen. Unterstützt von massiven geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen gelang es der Regierung und der FED, die Wirtschaft auf Wachstumskurs zu bringen und den Beschäftigungsabbau zu stoppen. Dabei konnte man erneut erkennen, dass die FED das Ziel des Wirtschaftswachstums deutlich stärker in den Vordergrund stellt als die Europäische Zentralbank. Das wird sowohl deutlich durch den weiterhin tiefen Leitzinssatz sowie die enorm hohe Bereitstellung von Liquidität zum Aufkauf von amerikanischen Staatstiteln. Zweifel an der Nachhaltigkeit des Aufschwungs sowie der Rückkehr zu alten Wachstumspfaden bestehen in Hinblick auf die weiterhin anhaltende Schwäche des Immobilienmarktes, die hohe Arbeitslosenquote von 9,4 % (Vj. 10,0 %) sowie die starke Verschuldung der privaten und öffentlichen Haushalte.

Allein die Staatsverschuldung der USA ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen und liegt aktuell bei ca. 100 % des BIP. Mit diesem Quotienten stehen die USA auf einer Stufe mit einigen Europeripheriestaaten. Der Status des US-\$ als Weltreservewährung sowie die politische Steuerbarkeit des Wertes der eigenen Währung und de facto des Leitzinsniveaus unterscheidet die Situation in den USA von der in Europa und macht die Risiken überschaubarer.

Der globale Aufschwung hilft auch den Schwellenländern, die über den Export von Rohstoffen ihre wirtschaft-

liche Basis sukzessive verbessern und als Nachfrager von Gütern und Dienstleistungen immer mehr zu einem stabilisierenden Element der Weltwirtschaft werden. In diesem Zusammenhang verwundert es nicht, dass sich die Verschuldungssituation der Schwellenländer deutlich besser entwickelt als die der „entwickelten“ Welt.

In 2010 wurde das Thema Inflation, insbesondere vor dem Hintergrund nahezu unbegrenzter und fast kostenloser Liquiditätsbereitstellung der wichtigsten Zentralbanken wieder thematisiert. Der normalerweise im Umfeld einer wirtschaftlichen Erholung übliche Mechanismus steigender Leit- und Marktzinsen konnte, zumindest was die kurzfristigen Zinsen angeht, in 2010 nicht beobachtet werden. Zwar hat die EZB wiederholt deutlich gemacht, dass aus rein geldpolitischer Sicht ein Zinsanstieg wünschenswert wäre. Die Refinanzierungssituation einiger Staaten in Europa ließ diesen Schritt aber nicht zu. Die Inflationsraten und -erwartungen stiegen im 2. Halbjahr stärker an und lagen in Deutschland und Euroland zum Jahresende bei 1,1 % bzw. 1,6 % (Vj. 0,4 % bzw. 0,3 %). Der Anstieg macht sich insbesondere in den Energie- und Nahrungsmittelpreisen bemerkbar. Der Trend steigender Inflationsraten setzt sich auch in 2011 fort. Preistreiber sind vor allem gestiegene Rohstoff- und Nahrungsmittelpreise.

Auf der Wechselkursseite konnten in 2010 Währungen aus rohstoffreichen Staaten tendenziell profitieren. Im Verhältnis Euro/US-\$ dominierten in 2010 die Themen „Transferunion in Euroland“ und „Staatsanleihekaufprogramm der FED“. Per Saldo konnte der US-\$ von € 1,43 auf € 1,32 zulegen, seinen Höchstpunkt im Juni 2010 bei € 1,19 aber nicht halten.

Kapitalmarkt

An den europäischen Kapitalmärkten war es 2010 vor allem der Vertrauensschwund gegenüber staatlichen Schuldnern, der ganzjährig ein zentrales Thema war.

In der zweiten Jahreshälfte wurde daneben deutlich, dass die konjunkturelle Entwicklung und damit die Unternehmensergebnisse positiv überraschen könnten.

Ebenfalls in die zweite Jahreshälfte fiel die Entscheidung der FED, zusätzliche Liquidität quasi kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Der Markt interpretierte das dahin gehend, dass die Leitzinsen länger als geplant tief bleiben würden.

Die Aktienmärkte entwickelten sich in 2010 sehr differenziert. Zulegen konnten vor allem Unternehmen aus zyklischen Branchen sowie Firmen, die eine hohe Verflechtung zu den Schwellenländern aufweisen. Vernachlässigt wurden Banken, Versorger und Ölk Aktien. Aus regionaler Sicht wurden Unternehmen gemieden, die ihren Sitz in südeuropäischen Staaten haben. Dies erklärt auch die unterschiedliche Entwicklung von DAX und EuroStoxx 50 im Kalenderjahr. Während der deutsche Leitindex aufgrund der Branchenzusammenstellung und der globalen Präsenz der Unternehmen um 16,1% (23,8%) zulegen konnte, verzeichnete der Leitindex aus Euroland ein Minus von 2,9% (25,5%).

An den Eurorentenmärkten war 2010 ein Jahr extremer Entwicklungen. Das galt zunächst einmal für die Höhe des Zinsniveaus. Auf der Suche nach Sicherheit wurden vor allem Bundesanleihen gekauft. 10-jährige Papiere rentierten im August um mehr als 1,3% tiefer als zum Jahresende 2009. Das erreichte Zinsniveau von gut 2,0% markiert für diese Laufzeit ein neues historisches Tief. Der anschlie-

ßende starke Renditeaufwärtstrend führte bis zum Jahresende 2010 zu einer Rendite von 2,9%, was immer noch 0,4% unterhalb der Jahresrendite 2009 lag.

Auch bei der Entwicklung der Spreadaufschläge gab es überraschend deutliche Bewegungen. Aufgrund des Themas Solvenz von Staaten der Europeripherie kamen 2010 nach Griechenland (bereits ab 2009) die Länder Irland und Portugal in die Diskussion. Mit Spanien und Italien wurden auch Länder, deren Gewicht in der Eurozone von starker Relevanz ist, in den Strudel hineingezogen. Die Spreadausweitung führte dazu, dass im Frühjahr zunächst Griechenland endgültig das Vertrauen entzogen wurde. Die weitere Refinanzierung Griechenlands wurde daraufhin im Rahmen einer gemeinschaftlichen Hilfsaktion von EU und IWF unter der Bedingung strenger Konsolidierungsaufgaben übernommen.

Nachdem im April von den Marktteilnehmern auch die Refinanzierungskraft der anderen genannten Länder der Europeripherie angezweifelt wurde, installierten die EU und der IWF einen Euro-Rettungsschirm, der mit einem Gesamtvolumen von 720 Mrd. Euro sämtlichen Spekulationen gegenüber einzelnen Ländern und dem Euro den Boden entziehen sollte. Die erhoffte Beruhigung brachte der Rettungsschirm aber nicht.

In 2010 gab es im Rentenbereich aber auch Anlageklassen, deren Spreads sich positiv entwickelten. Exemplarisch genannt seien hier Schwellenländeranleihen. Viele dieser Länder profitieren als Rohstoffexporteure von der starken Weltkonjunktur. Darüber hinaus war 2010 ein Jahr mit relativ hoher politischer Stabilität. Auch die Relation Verschuldung/BIP ist in vielen Schwellenländern mittlerweile

günstiger als in den traditionellen Industriestaaten. Die genannten Gründe führten dazu, dass die Performance des Global Emerging Market Bond Index in 2010 bei über 10% lag.

Eine ähnliche Performance konnte man in 2010 im Durchschnitt mit ABS-Titeln erzielen. Der Erfolg war umso höher, je tiefer das Rating der ABS-Tranchen war. Aufgrund der positiven Konjunktorentwicklung wurde im Jahresverlauf deutlich, dass die Ausfallannahmen des Marktes im ABS-Bereich viel zu hoch angesetzt waren, sodass die tatsächliche Entwicklung positiv überraschen konnte. Zudem stieg die institutionelle Nachfrage nach diesem Marktsegment wieder an.

Gleiches galt für Nachranganleihen, mit denen in 2010 überdurchschnittliche Renditen erzielt werden konnten. Der zugehörige Index stieg um 8,1%.

Der Preis für Gold stieg in US-\$ gerechnet um 29% von 1.088 \$/Unze auf 1.405 \$/Unze. Preistreibend wirkte hier vor allem eine Kombination aus Skepsis gegenüber der Zahlungsfähigkeit bisher sicher geglaubter Schuldner und steigenden Inflationserwartungen, insbesondere im 2. Halbjahr.

Der fundamentale Wandel in der Einschätzung der dauerhaften Zahlungsfähigkeit von Schuldnern war ein überraschendes und dominierendes Thema. Galt bisher die Maxime, dass die Sicherheit von Staaten über der von Banken und Unternehmen des gleichen Landes steht, was über die Refinanzierungskosten zugunsten der Staaten ausgedrückt wurde, hat die Krise um die Europeripheriestaaten bei diesem Thema zu einem Paradigmenwechsel geführt. Insbesondere in den südlichen Peripherieländern der Eurozone konnten sich große Unternehmen über den Kapitalmarkt teilweise günstiger refinanzieren als der eigene Staat.

Jahresüberschuss und Kapitalanlagen

Die Aufgliederung des Jahresabschlusses zeigt, dass der Bruttoüberschuss von 11,2 Mio. € (Vj. 8,5 Mio. €) mit 14,2 Mio. € (Vj. 5,8 Mio. €) aus dem Kapitalanlageergebnis, mit 1,2 Mio. € (Vj. 1,6 Mio. €) aus dem Verwaltungskostenergebnis, mit 2,4 Mio. € (Vj. 2,7 Mio. €) aus dem Risikoergebnis und mit –6,6 Mio. € (Vj. –1,6 Mio. €) aus dem sonstigen Ergebnis stammt. Der Bruttoüberschuss setzt sich bilanziell aus dem Jahresüberschuss 0,6 Mio. € (Vj. 0,4 Mio. €) und der Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung 10,6 Mio. € (Vj. 8,1 Mio. €) zusammen.

In einer Reihe von Positionen haben wir zur Risikovorsorge Abschreibungen auf künftig erwartete Wertverluste vorgenommen. Es betrifft vor allen Dingen einen Immobilien-Spezialfonds mit 1,7 Mio. €. Daneben haben wir im Immobilienbereich (0,5 Mio. €) und bei nachrangigen Anleihen (0,2 Mio. €) Sonderabschreibungen vorgenommen. Die durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) erforderlichen Rückstellungserhöhungen haben wir nicht über 15 Jahre verteilt, sondern in einem Schritt nachdotiert (0,2 Mio. €). In einem unserer Spezialfonds haben wir auf Ausschüttungen verzichtet, um hier Zukunftsvorsorge für eine anhaltende Niedrigzinsphase zu betreiben.

Entlastet wurden wir bilanziell im abgelaufenen Jahr durch die Zuschreibungsnotwendigkeiten des BilMoG. Diese haben mit 4,6 Mio. € zum Ergebnis beigetragen. Es ist da-

rauf hinzuweisen, dass wir in den Folgejahren unsere jährlichen Abschreibungen im Immobilienbereich von rd. 3,3 Mio. € jeweils außerplanmäßig wieder aufholen müssen, soweit die Immobilien mit Sonderabschreibungen belastet sind. Dies der Annäherung zum Zeitwertprinzip dienende Verfahren trägt allerdings nicht zur Transparenz unserer Jahresabschlüsse in diesem Bereich bei.

Bei der Aufgliederung des Ergebnisses nach Wertschöpfungsquellen und Ergebnisbereichen der Pensionskasse haben sich die im vergangenen Jahr eingeleiteten Tendenzen weiter fortgesetzt. Die Wertschöpfung der Pensionskasse findet in immer stärkerem Maße im Kapitalanlagenbereich statt (59,8 Mio. € nach 50,3 Mio. € im Vorjahr; unter Berücksichtigung außerordentlicher Erträge). Im Versicherungsbereich nahm sie zu (7,7 Mio. € nach 2,6 Mio. € im Vorjahr). Im sonstigen Ergebnis kommt es unverändert zu Verlusten (–7,4 Mio. € nach –2,2 Mio. €). Diese Entwicklung in der Wertschöpfung ist darauf zurückzuführen, dass es im Kapitalanlagenbereich 2010 zu positiven Entwicklungen gekommen ist, während wir im sonstigen Ergebnis unverändert Dotierung von Rückstellungen vornehmen müssen. Die laufende Durchschnittsverzinsung, gemessen an der GDV-Verbandsformel, hat sich auf 4,4 % nach 4,2 % im Vorjahr erhöht. Die nach der Berechnungsformel der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht in Bonn zu erstellende laufende Verzinsung erhöhte sich sogar auf 5,0 % (Vj. 4,8 %). Den

stärksten Anstieg wies die Nettoverzinsung auf, die alle Kapitalerträge und -aufwendungen (auch die als außerordentliche Erträge ausgewiesenen Zuschreibungen) enthält. Diese hat sich von 4,1 % auf 4,7 % erhöht.

Im Gegensatz zum Vorjahr haben wir 2010 durch die Risikosteuerungsmaßnahmen im Aktienbereich Mehrerträge generieren können. Während das allgemeine Marktniveau unserer europäischen Aktien leicht negativ war, konnten wir durch die Steuerung der Risikobudgets ein leicht positives Ergebnis erzielen. Zum Jahresende haben wir die Strategie unserer Risikosteuerung von Aktienoptionen auf Futures umgestellt und gehen davon aus, dass uns dies im Laufe des Jahres 2011 leichte Performance-Vorteile erbringen wird.

Wie auch in den vergangenen Jahren haben wir die uns aus Neubeiträgen zufließende Liquidität im Wesentlichen zur Steigerung der Eigenanlage der Pensionskasse verwendet. Hier standen die höchsten Ertragschancen, aber auch die größten Risiken in diesem Jahr im Bereich von Staatsanleihen zur Verfügung. Zur Risikomischung haben wir uns darüber hinaus verstärkt im Bereich Private Equity engagiert. Hier kam es im abgelaufenen Jahr zu positiven Entwicklungen.

Zur Entwicklung einzelner Kapitalanlagen nun einige Erläuterungen:

Aktien

Im Berichtsjahr konnte unser wertgesicherter Aktienfonds mit +1,8 % trotz einer negativen Benchmark

Jahresüberschuss und Kapitalanlagen

(EuroStoxx 50 –2,9%) eine positive Performance erzielen. Ziel dieses Fonds ist es, einen langfristig positiven Ergebnisbeitrag zu erzielen – bei einer niedrigen Schwankungsbreite der Kurswerte. Das bedeutet, dass Krisenjahre wie 2008 nur mit geringen Verlusten abgeschlossen werden, während in positiven Aktienjahren wie 2009 die Partizipation hinter dem Markt plangemäß zurückbleibt. Im Rückblick hat sich diese Sicherungsstrategie bewährt.

Die beiden weiteren Aktienfonds erzielten im Berichtsjahr Renditen von 14,0% bzw. 20,1%.

Der Zeitwert unserer Aktienfonds lag zum Stichtag bei 60,5 Mio. € (Vj. 58,6 Mio. €). Hiervon waren 38,0 Mio. € wertgesicherte Positionen. Der Anteil von Aktien am Buchwert unserer Kapitalanlagen lag zum Stichtag konstant bei 4,6% (Vj. 4,6%).

Private Equity

Das in Private Equity investierte Kapital unserer Pensionskasse hat sich im abgelaufenen Jahr auf 18,0 Mio. € (Vj. 10,0 Mio. €) erhöht.

Im Rahmen unserer langfristigen Strategie, das Portfolio im Private Equity Bereich zu stärken, haben wir in 2010 zwei weiteren Fonds Zahlungszusagen gegeben (Abruf aus den neuen Fonds in 2010: 4,7 Mio. €).

Festverzinsliche Wertpapiere

Die Kapitalanlage in festverzinslichen Wertpapieren bildet unverändert das Rückgrat unserer Kapitalanlagestrategie. Das Gesamtvolumen dieser Anla-

gen haben wir im abgelaufenen Jahr weiter auf 1.092,0 Mio. € (Vj. 1.036,2 Mio. €) erhöht. Damit machte diese Assetklasse wie im Vorjahr 84% unserer Kapitalanlagen aus. Erhöht haben wir im Wesentlichen den selbstgemanagten Teil auf 895,9 Mio. € (Vj. 864,1 Mio. €).

Forderungen gegenüber Banken und der öffentlichen Hand

Zum Jahresende 2010 hielten wir im Direktbestand 930,9 Mio. € (Vj. 899,9 Mio. €) an Forderungen gegenüber Banken und der öffentlichen Hand. Diese unterlagen folgenden Sicherungssystemen:

1. Pfandbriefe

Ein Volumen von 244,9 Mio. € (Vj. 214,3 Mio. €) hielten wir in durch öffentliche Kredite oder Hypotheken besicherten Forderungen gegenüber deutschen und europäischen Banken.

2. Einlagensicherungsfonds des privaten Bankgewerbes

Auf Anlagen bei privaten Banken mit Absicherung über den Einlagensicherungsfonds entfielen 206,0 Mio. € (Vj. 217,3 Mio. €).

3. Genossenschaftliches Sicherungssystem

Abgesichert durch Sicherungsmaßnahmen des Genossenschaftssektors waren zum Jahresende 61,3 Mio. € (Vj. 71,2 Mio. €) investiert.

4. Öffentlich-rechtliche Banken

Im Rahmen der Absicherungssysteme der Sparkassen und Landesbanken

waren zum Jahresende 220,7 Mio. € (Vj. 226,4 Mio. €) investiert.

5. Souveräne Staaten und deren Finanzierungsvehikel

Auf Staats- und Länderanlagen entfielen 90,2 Mio. € (Vj. 66,2 Mio. €).

6. Nachrangige Anlagen

Der Bestand ist ungesichert und im Berichtsjahr auf 93,1 Mio. € (Vj. 94,0 Mio. €) zurückgegangen.

7. Sonstige

Bei einem Teilbetrag in Höhe von 14,6 Mio. € (Vj. 10,5 Mio. €) verzichteten wir ebenfalls auf Absicherungen. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Inhaberschuldverschreibungen.

Asset Backed Securities (ABS)

In dieser Kapitalanlageklasse hatten wir zum Stichtag einen Bestand von 22,5 Mio. € (Vj. 20,5 Mio. €) investiert. Wir lassen diese Anlageklasse fast ausschließlich von externen Managern mit ausgewiesener Kreditexpertise managen. Größere Anlageschwerpunkte waren nicht vorhanden. Vielmehr investierten unsere Asset-Manager breit gestreut z. B. in europäische Hypotheken, Unternehmensanleihen und gebündelte Forderungen gegen die öffentliche Hand.

Die Papiere verfügen mehrheitlich über ein Investment-Grade-Rating (schwerpunktmäßig AAA) und wurden aus Diversifizierungs- und Renditegründen erworben.

Wie bei allen risikobehafteten Kapitalanlagen achten wir auch bei ABS-Papieren auf ein angemessenes Verhält-

Jahresüberschuss und Kapitalanlagen

nis der Risikokapitalanlagen zum Gesamtvermögen und eine adäquate Risikosteuerung.

Unternehmensanleihen

Die in Unternehmensanleihen investierten Mittel haben wir in 2010 leicht ausgebaut und hielten zum Jahresende ein Volumen von 63,4 Mio. € (Vj. 60,2 Mio. €).

Neben dem Renditebeitrag halten wir Unternehmensanleihen vor allem aus Diversifikationsgründen für interessant. Bei der Auswahl der Titel achten wir sowohl auf eine breite Branchenstreuung als auch auf eine gute Bonität, im Wesentlichen im Investment-Grade-Bereich.

Regionale Herkunft der Schuldner

Im vergangenen Jahr erlebte der Rentenmarkt eine kritische Diskussion um die Sicherheit von Anlagen, insbesondere von Staatsschulden.

Im Portfolio der Pensionskasse verfolgen wir seit Jahren die Strategie, neben der breiten Diversifikation auf Schuldnersebene auch die Konzentration auf deutsche Emittenten zu reduzieren. Die Umsetzung erfolgt sukzessive, indem vor allem Anleihen europäischer Schuldner dem Portfolio beigemischt werden. Bei der Auswahl bevorzugen wir systemrelevante Schuldner und Marktführer aus den Bereichen Banken und Corporates. Weiterhin zählen Staats- und Länderanleihen zu unseren bevorzugten Investments.

Zum Stichtag entfielen 74 % (Vj. 79 %) unserer Rentendirektbestände von 979,6 Mio. € (Vj. 950,4 Mio. €) auf

Deutschland. 4 % entfielen auf französische (Vj. 4 %) und spanische Schuldner (Vj. 3 %), 3 % auf britische und niederländische (Vj. jeweils 2 %) Schuldner. 2 % unserer Rentendirektbestände haben wir jeweils bei italienischen (Vj. 2 %) und irischen Schuldner (Vj. unter 1 %) angelegt. Den Kreis der Schuldnerländer haben wir im vergangenen Jahr erweitert. In den nicht namentlich genannten Ländern lag unser Exposure zum Stichtag unter 2 %. Weitere Erläuterungen zum Länderrisiko der Pensionskasse finden sich im Risikobericht.

Immobilien

Der Bestand an direkt und indirekt gehaltenen Immobilien an der Bilanzsumme hat im Jahr 2010 leicht zugenommen und betrug nunmehr 110,1 Mio. € (Vj. 106,2 Mio. €). Der Anteil an den Kapitalanlagen blieb mit 8,5 % (Vj. 8,6 %) nahezu gleich.

Der größte Block innerhalb der Anlageklasse Immobilien sind mit einem Volumen von 100,6 Mio. € (Vj. 97,2 Mio. €) Immobilien des Eigenbestands.

Den Bestand an Wohnimmobilien haben wir im vergangenen Jahr weiter ausgebaut. In diesem Segment konnten wir in 2010 attraktive Renditen erzielen.

Bei gewerblichen Immobilien in Deutschland kam es zu einer deutlichen Verbesserung wichtiger Kennzahlen.

Über einen Immobilienspezialfonds sind wir an europäischen Gewerbeimmobilien beteiligt. Das Ergebnis des Fonds war in 2010 mit einer Rendite

von –3,5 % (Vj. –4,9 %) weiterhin unbefriedigend. Zum Jahresende wurde die Auflösung des Fonds beschlossen.

Zusammenfassung

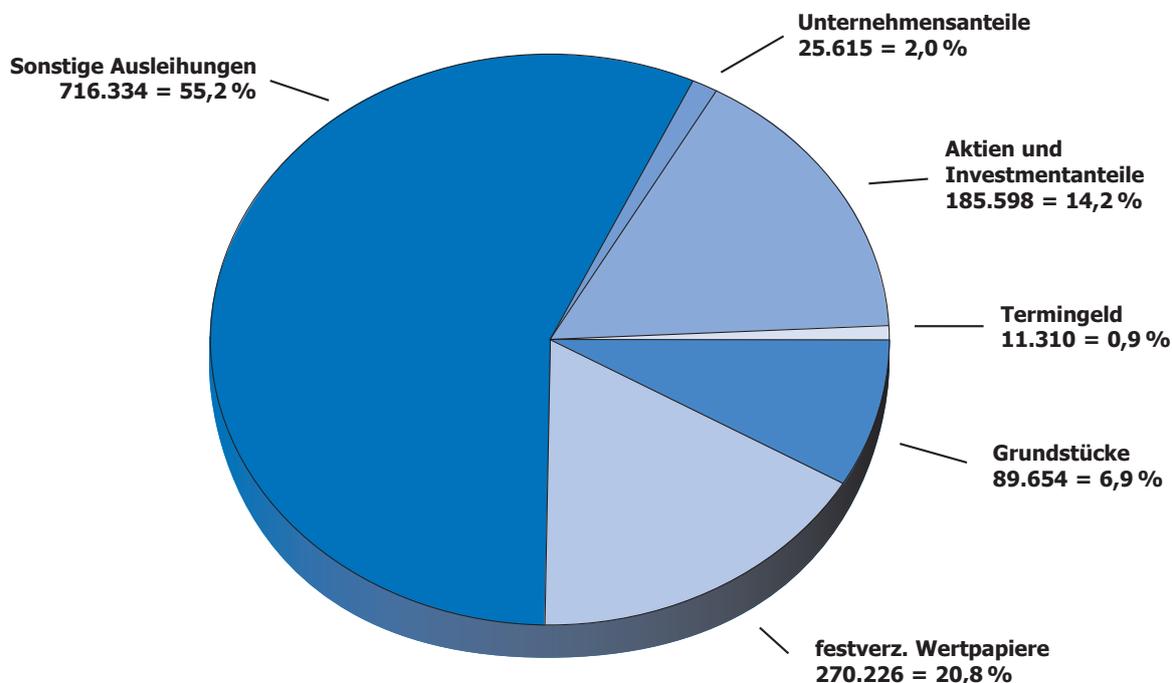
Im vergangenen Jahr ist es uns erneut gelungen, für die Pensionskasse attraktive Opportunitäten zu nutzen. Unser Volumen an stabilen Ertragsquellen oberhalb der tarifgemäßen Verzinsung haben wir konsequent erhöht. Dadurch erreichen wir eine zunehmende Unabhängigkeit vom Ergebnisbeitrag der übrigen Vermögensklassen. Im Rahmen unserer Strategie der regionalen Diversifikation haben wir schwerpunktmäßig in der ersten Hälfte 2010 festverzinsliche Wertpapiere mit Renditen oberhalb unserer passivseitigen Verzinsungsanforderung eingekauft. Hinsichtlich der Qualität standen vor allem Staatstitel und ausländische Pfandbriefe (Covered Bonds) im Vordergrund. Dabei haben wir angesichts der steilen Zinsstrukturkurve in 2010 zur Durationssteuerung auch vermehrt das Instrument des Vorkaufs eingesetzt.

In der Neuanlage sind aktuell weiterhin erstklassig geratete Anlagen zu attraktiven Konditionen erhältlich. Die Differenz zur erforderlichen Verzinsung der Passivseite kann dadurch gehalten werden, was sich letztlich positiv auf die Steuerbarkeit der Pensionskasse auswirkt.

Neben den festverzinslichen Papieren haben auch die Investmentfonds sowie die Immobilien ihren Beitrag zu einem positiven Kapitalanlageergebnis geleistet.

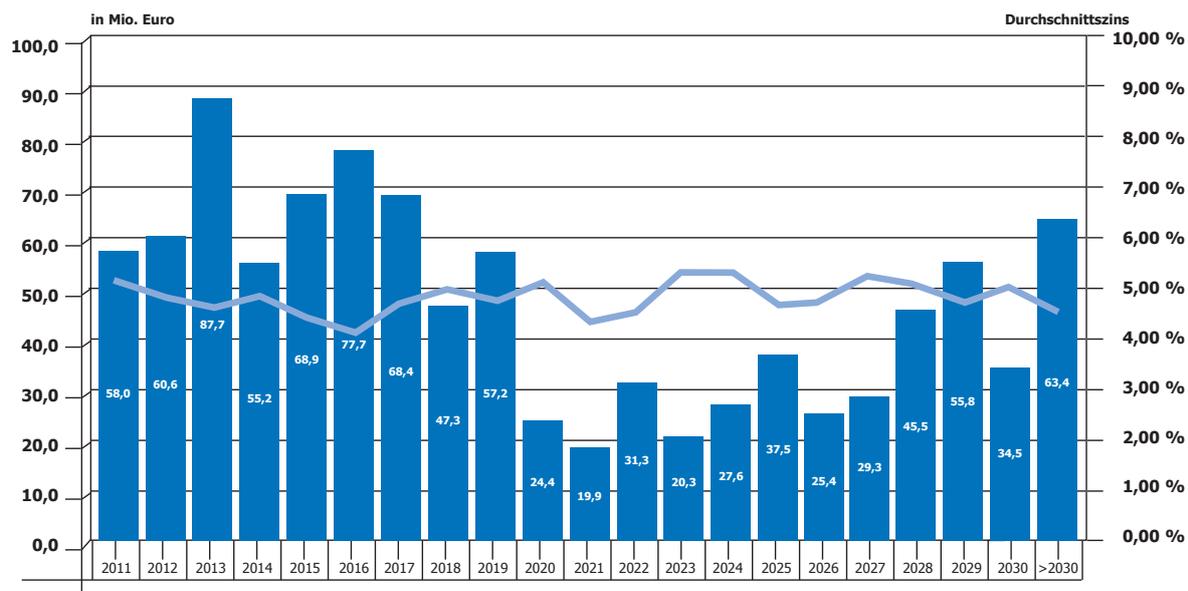
Jahresüberschuss und Kapitalanlagen

Bestände der Kapitalanlagen in TEuro zum 31. 12. 2010



Gesamt: TEuro 1.298.737

Fälligkeitsfächer – festverzinsliche Namens- und Inhaberwertpapiere



in Mio. nach Nennwerten per 31.12.2010 – Durchschnittsnominalzins: gewogener Durchschnitt des jeweiligen Jahres
 Gesamtsumme: 995,6 Mio. Euro – Durchschnittsnominalzins gesamt: 4,78% – durchschnittl. Restlaufzeit: 9,51 Jahre

Mitglieder, Leistungen und Beiträge

Die im Geschäftsbericht 2009 gesteckten Ziele für das Jahr 2010 wurden erreicht bzw. deutlich übertroffen. Die Ziele betrafen die Steigerung des Versichertenbestandes sowie die Stabilisierung und den Ausbau der Beitrags-einnahmen. Die Ziele im Einzelnen:

i.) Bezogen auf den Versichertenbestand lag das Ziel in der Steigerung auf über 75.000 Mitglieder und Rentner. Der Versichertenbestand der PKDW betrug am Ende des Jahres 76.662 Versicherte, dies entspricht einer Steigerungsrate von 7,9% und stellt die zweithöchste absolute Steigerung der Unternehmensgeschichte dar.

ii.) In Bezug auf die Beiträge bestand das Ziel in der weiteren Stabilisierung und im Ausbau der Beitragseinnahmen. Für das Jahr 2010 ergab sich ein Beitragswachstum i.H.v. 5.167 TEuro; dies entspricht einer Steigerungsrate von 9,9% und stellt ebenfalls das zweithöchste Wachstum in der PKDW-Geschichte dar.

Die gestellten Ziele waren vor dem Hintergrund der allgemeinen Wirtschaftskrise der Vorjahre ambitiös. Der Wegfall von Sonderzahlungen reduzierte vielfach die Basis für Entgeltumwandlungen. Arbeitgeberbeiträge aufgrund von erfolgsabhängigen Vorsorgeplänen kamen nicht oder nur deutlich verringert zur Auszahlung.

Weitere Punkte, die gegen die Steigerung der oben genannten Größen liefen, waren die hohe Anzahl von Rentenübergängen (in 2010: 821 Mitglieder) besonders aus den älteren, hochdotierten Versorgungswerken

sowie die Insolvenz von Mitgliedsunternehmen.

Dennoch wurden durch den Zugang von 6.266 Mitgliedern die Ziele des abgelaufenen Jahres erreicht. Die Zahl der Neumitglieder liegt damit nahezu doppelt so hoch wie die schon auf hohem Niveau liegenden Zahlen der beiden Vorjahre (3.381 und 3.372 Neumitglieder).

Das Mitgliedswachstum 2010 resultierte dabei am Beginn des Jahres aus der Gewinnung von Neumitgliedern und wurde dann abgelöst durch die weitere Verbreitung von Versorgungswerken und Tarifverträgen in bereits bestehenden Mitgliedsunternehmen der PKDW.

In den neuen Mitgliedsunternehmen wurden zumeist abhängig von der Branchenzugehörigkeit unterschiedliche Modelle der Betrieblichen Altersversorgung eingeführt. In der Chemiebranche wurde die tarifliche Altersversorgung umgesetzt. Andere Branchen installierten arbeitnehmerfinanzierte Modelle, gegebenenfalls mit einer Weitergabe der Ersparnisse der Sozialabgaben durch den Arbeitgeber.

Das Beitragswachstum des Jahres 2010 resultiert in erster Linie aus der Steigerung des Versichertenbestandes. Die 6.266 Neumitglieder brachten im Durchschnitt 697 Euro und somit in Summe einen Betrag von 4.367 TEuro in ihre Altersversorgung ein.

Im Schnitt waren unsere Neumitglieder 41,4 Jahre alt. Berufsunfähigkeit schlossen sie mit 25,2% in die Absicherung ein.

Die Beitragssteigerung geht nicht auf Sondereffekte und Einmalbeiträge zurück. Die laufenden Beiträge erhöhen sich von 52.037 TEuro auf 57.275 TEuro und stellten 99,7% der Gesamtbeiträge dar. Die detaillierte, mehrjährige Beitragsentwicklung ist auf Seite 17 dargestellt.

Dieser Anstieg der Beitragseinnahmen fand wie in den Vorjahren in der klassischen Rentenversicherung – und damit im Tarif A – statt. Der fondsgebundene Rentenversicherungstarif E wuchs trotz weiterer positiver Entwicklung des zugrundeliegenden Fonds nur geringfügig.

Die Beitragssteigerung bei den bereits bestehenden Mitgliedern resultiert aus der Ausweitung der Altersversorgungsmodelle. Diese fand häufig durch Ergänzungen zu bereits bestehenden Tarifverträgen statt. Nicht zuletzt aufgrund des neugestalteten Vorruhestandmodells der PKDW votierte der größte Teil der Mitgliedsunternehmen für eine Umsetzung in der Betrieblichen Altersversorgung und damit beinahe zu 100% für den Durchführungsweg überbetriebliche Pensionskasse. Das Ergebnis führte bei vielen Mitgliedsunternehmen neben einer erhöhten Beitragszahlung auch zu entsprechenden Neuanmeldungen. Die Mitgliedsunternehmen, die bereits eine hohe Beteiligungsquote durch die Umsetzung in der tariflichen Altersversorgung erreicht hatten, führten ohne zusätzlichen Verwaltungsaufwand weitere 339 Euro (300 Euro Demografiebeitrag plus 39 Euro Förderung) den bestehenden Anwartschaften zu.

Mitglieder, Leistungen und Beiträge

Neben dem bereits oben benannten Durchschnittsbeitrag der Neumitglieder konnte bei diesem Personenkreis, dessen Anmeldung ausschließlich im Tarif A stattfand, eine zunehmende Tendenz zur Wahl der Teilkapitalleistungsmöglichkeit festgehalten werden.

Die Einführung der Teilkapitalleistung stellte sich als wichtiger Kontaktaufnahmepunkt zu unseren Mitgliedsunternehmen und Mitgliedern dar. Dem darauf basierenden deutlich vermehrten Informations- und Umsetzungsbedarf unserer Mitgliedsunternehmen, konnten wir insbesondere neben Vorarbeiten im Jahr 2009 durch Stärkung unseres personellen Betreuungsteams erreichen.

Die Hauptaufgabe der PKDW bestand im Jahr 2010 in der Beratung unserer Mitgliedsunternehmen und in der Information derer Mitarbeiter. Wir berieten die neuen Mitgliedsunternehmen bei der Einführung und die bestehenden Mitgliedsunternehmen bei der Aktualisierung und Umsetzung ihrer Versorgungswerke. Dabei war ein Schwerpunkt, Versorgungssysteme in der Form anzupassen, dass durch sie der Mitarbeiterbindungseffekt in den Vordergrund gestellt wurde.

Die Mitarbeiter unserer Mitgliedsunternehmen wurden über die Neuerungen und Umsetzungsmöglichkeiten in der Regel durch von der PKDW speziell für die Betriebliche Altersversorgung gestaltete Informationsveranstaltungen unterrichtet. In einigen Unternehmen informierten wir die Personalverantwortlichen und/oder die Arbeitnehmervertreter über die Neuerungen der BAV-Systeme. Ebenfalls begleiteten wir die Arbeitnehmervertreter in der Gestaltung von Betriebsversammlungen. Dabei wurden die sich aus bestehenden Versorgungswerken ergebenden Optimierungsmöglichkeiten oder die Nutzung der neuinstallierten Versorgungsregelungen dargestellt. Besonders hervorzuheben sind die immer weiter verbreiteten speziell auf die Auszubildenden bzw. auf die „Auszubildenden in spe“ zugeschnittenen Informationsveranstaltungen.

Neben den Beratungen und Informationsveranstaltungen, die auf das Altersversorgungswerk speziell eines unserer Mitgliedsunternehmen bzw. auf die Ansprüche dessen Mitarbeiter abgestellt wurden, führten wir zur Festigung der PKDW als kompetenten und flexiblen Berater und Dienstleister in der Betrieblichen Altersversorgung

unternehmensübergreifende, fachbezogene Veranstaltungen durch:

i.) Die Neuerungen und Modifikationen in der Betrieblichen und tariflichen Altersversorgung stellten wir im Frühjahr 2010 in Duisburg zahlreichen Vertretern unserer Mitgliedsunternehmen dar.

ii.) Im Rahmen von Fachgruppen und Arbeitsgemeinschaften zeigten wir die flexible Umsetzung und Nutzung von Ruhestands- und Vorruhestandsregelungen auf.

iii.) Personalverantwortlichen stellten wir im Rahmen spezieller Personalreisen die PKDW und deren Dienstleistungsangebot vor.

Darüber hinaus informierten wir unsere Mitgliedsunternehmen durch eine aktuelle Ausgabe unserer Informationsschrift „Vision“ über die Neuerungen in der Betrieblichen Altersversorgung.

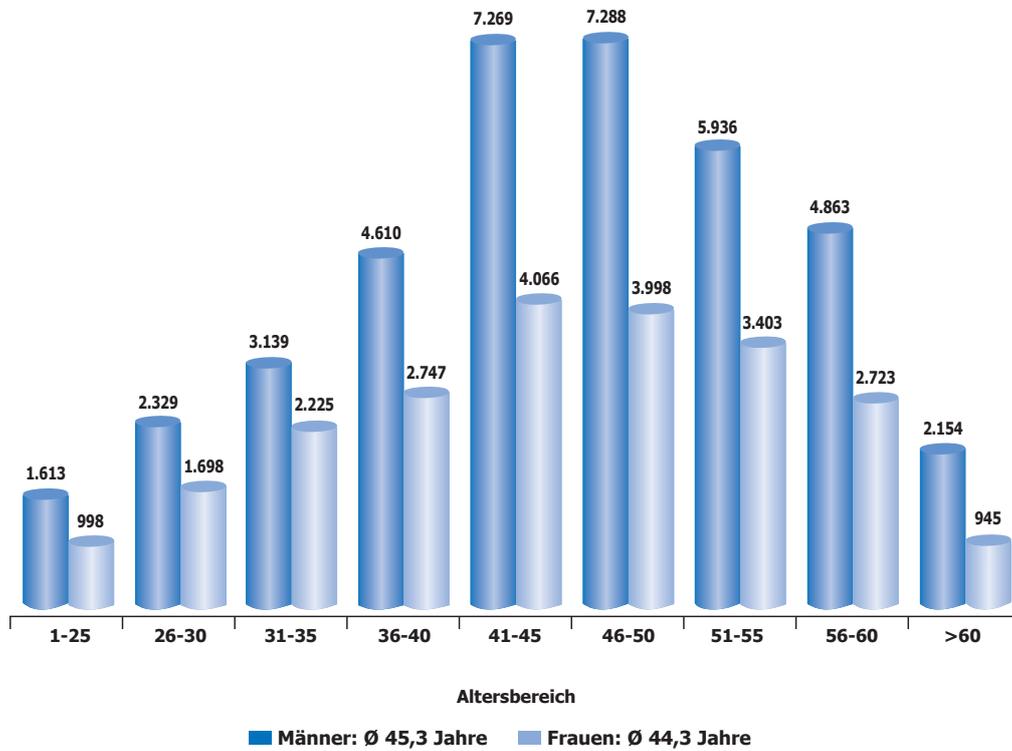
Bezogen auf unsere Einzelmitglieder erreichten wir durch dauerhafte aktuelle und zeitnahe Abarbeitung und Information der von den Kassenfirmen abgemeldeten Mitarbeiter und deren neuen Arbeitgebern wie in den Vorjahren ein entsprechendes Beitragswachstum.

Entwicklung der laufenden Beiträge von Einzel- und Firmenmitgliedern

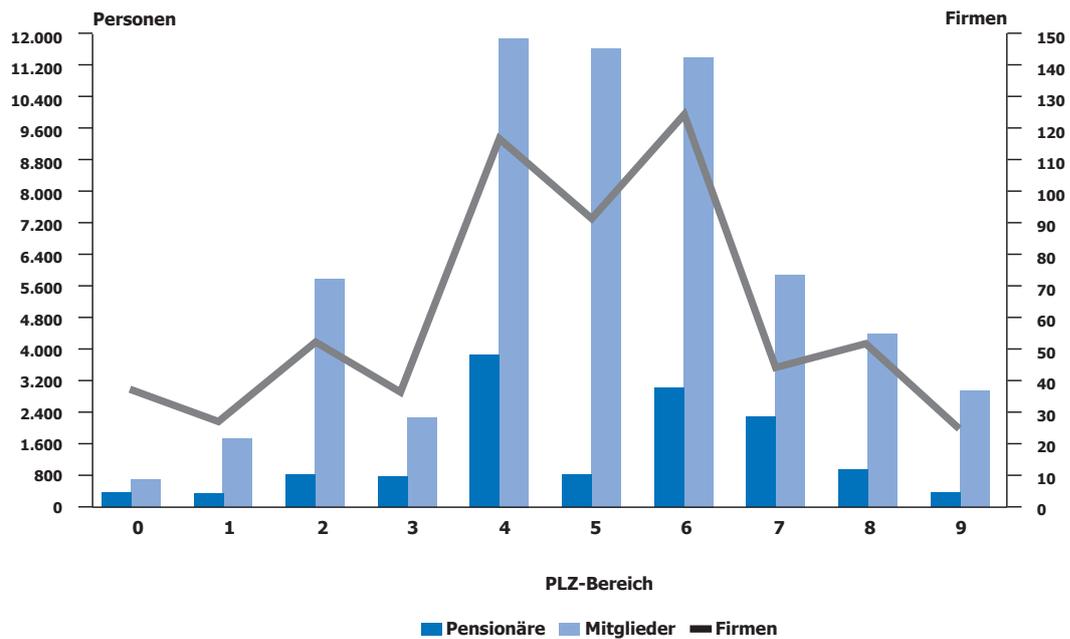
	2010 TEuro	2009 TEuro	2008 TEuro	2007 TEuro	2006 TEuro
Laufende Beiträge Firmenmitglieder	51.907	47.027	46.127	43.474	42.316
Laufende Beiträge Einzelmitglieder	5.368	5.010	4.808	4.814	4.769
Summe laufende Beiträge	57.275	52.037	50.935	48.288	47.085

Mitglieder, Leistungen und Beiträge

Altersstruktur der Anwärter – Anzahl der Männer und Frauen 2010

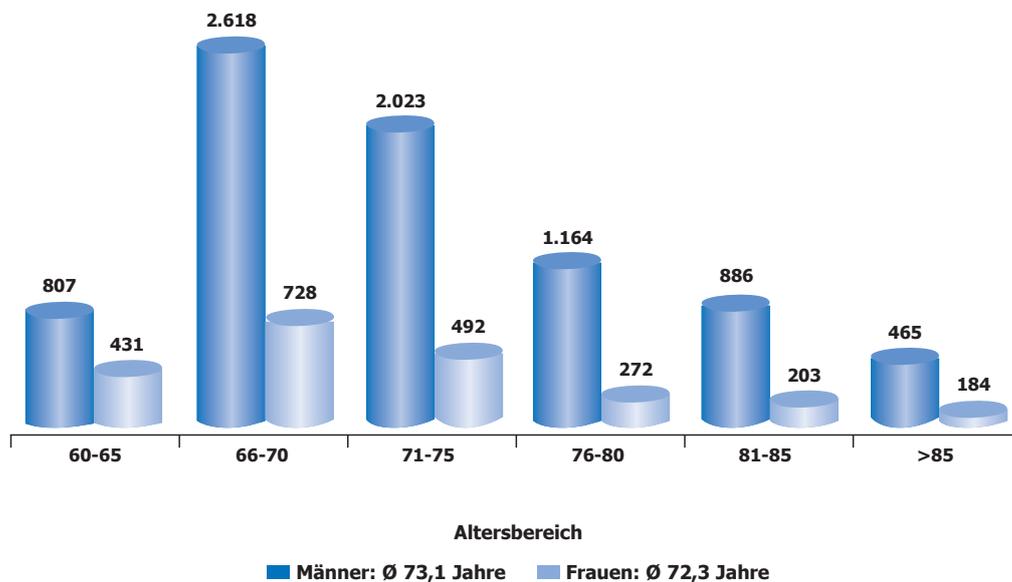


Geografische Verteilung des Versichertenbestandes 2010

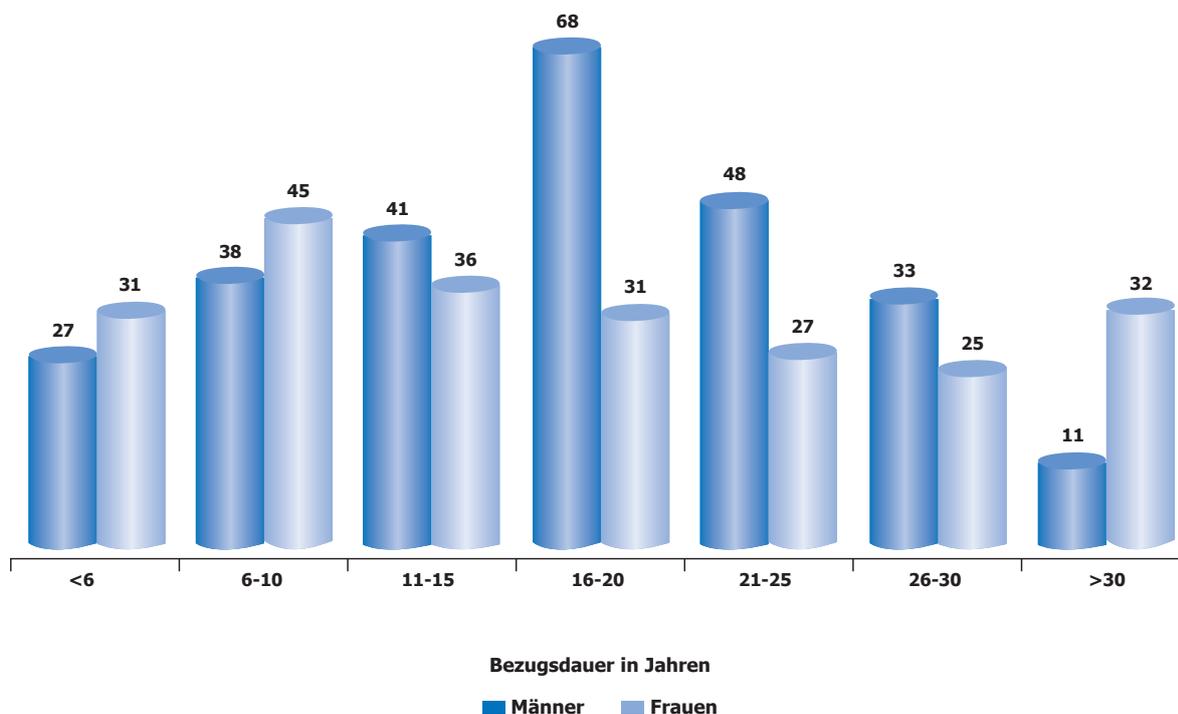


Mitglieder, Leistungen und Beiträge

Altersstruktur der Altersrentner – Anzahl der Männer und Frauen 2010



Rentenbezugsdauer bei Tod in 2010 – Anzahl der Altersrenten



Organe und Verwaltung/Wirtschaftliche Lage

Organe und Verwaltung

Im abgelaufenen Geschäftsjahr reduzierte sich die Anzahl unserer Aufsichtsratsmitglieder plangemäß auf die neue Höchstzahl von neun Personen. Mit Ablauf der Mitgliederversammlung 2010 schied Herr Wilfried Vielgraf aufgrund des Erreichens der Altersgrenze aus dem Aufsichtsrat aus. Im Vorstand gab es im abgelaufenen Geschäftsjahr keine Veränderungen. Die Zahl der Mitarbeiter der Pensionskasse ist im abgelaufenen Geschäftsjahr durchschnittlich auf 29 Personen angestiegen (Vorjahr 27 Personen). Sie hat damit wieder das Niveau des Jahres 2007 erreicht. Mit dem systematischen Ausbau unserer Mitarbeiterzahlen reagieren wir auf das anhaltende Wachstum der Pensionskasse. Wir haben uns im abgelaufenen Jahr insbesondere auf der Abteilungsleitersebene verstärkt. So ist die Zahl der Vollzeitmitarbeiter auf 24 (Vorjahr 21) gestiegen und die Zahl der Teilzeitmitarbeiter durch Umgruppierung von 6 auf 5 gesunken. In der Zahl der Teilzeitmitarbeiter sind 2 studentische Mitarbeiterinnen und 1 gewerbliche Kraft enthalten. Im Jahre 2011 wird es voraussichtlich nicht zu einer wesentlichen Veränderung der Personalintensität kommen.

Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Wir messen die Leistungen der Pensionskasse seit vielen Jahren im nicht-finanziellen Bereich in dem Verhältnis Mitarbeiter auf Vollzeitbasis zu Versicherten. Hier ergab sich – gerechnet ohne Vorstandsmitglieder, Reini-

gungskräfte und studentische Hilfskräfte – im Geschäftsjahr 2010 ein Verhältnis von 1 Mitarbeiter auf 3.485 Versicherte. Im Vorjahr betrug diese Zahl 1 Mitarbeiter auf 3.738 Versicherte. Der langjährige Trend zur Verbesserung dieses Indikators hat sich damit im abgelaufenen Jahr durch Personalaufbau der Pensionskasse nicht weiter fortgesetzt. Diese Entwicklung war im Rahmen des Beschäftigungsaufbaus der Pensionskasse absehbar und lässt sich mit Blick auf die weiter steigenden Anforderungen an die Pensionskasse durch öffentlich-rechtliche Aufgabenstellungen nicht vermeiden. Im Jahre 2010 trugen zu den gestiegenen Anforderungen insbesondere die Krankenversicherungspflichten, die Rentenbezugsmitteilungen und Neuregelungen bei der Kapitalanlage in der Pensionskasse bei.

Wirtschaftliche Lage

Die Pensionskasse steht zum Ende des Geschäftsjahres 2010 solide und gut finanziert in einem von niedrigen Zinsen und starkem Wachstum geprägten Umfeld dar. Beitragswachstum und Mitgliederzuwachs helfen, die passivseitige Durchschnittsverzinsung im Bestand der Pensionskasse zu reduzieren (3,69% nach 3,74% im Vj.) und sichern die nachhaltige Entwicklung der Pensionskasse ab. In einer Stärkung der Beziehung zu Mitgliedsunternehmen aufgrund wachsender Mitgliederzahlen im Unternehmen sehen wir die Möglichkeit, auch den durchschnittlichen Beitrag der Mitglieder in den nächsten Jahren auszubauen.

Der Kapitalanlagebereich der Pensionskasse ist durch einen breit verteilten Sockel an langfristigen Kapitalanlagen geprägt. Bisher konnten wir Belastungen durch die aktuelle Niedrigzinsphase vermeiden und mussten im Direktbestand nur eine leichte Absenkung unseres Durchschnittszinssatzes in Kauf nehmen (4,78% nach 4,86% im Vj.). Derweilen schrumpft der Block von hochverzinslichen Deckungsmitteln (881,1 € Mio. zu 4%, Vj. 895,1 Mio. €) und die niedrigverzinslicheren Deckungsmittel aus den Tarifierpassungen 2003 und 2007 steigen deutlich auf 362,7 Mio. € (Vj. 299,9 Mio. € mit Tarifzins 3% und niedriger). Obwohl wir mit Blick auf die dargestellten Veränderungen auf beiden Seiten der Bilanz noch für eine längere Zeit überzeugt sind, dass die Pensionskasse eine anhaltende Niedrigzinsphase überstehen kann, haben wir im abgelaufenen Jahr zusätzliche barwertorientierte Risiko-steuerungsinstrumente installiert, um die Erreichung des 4%igen Tarifzinses im Alttarif im Auge zu behalten.

Im Immobilienbereich haben wir von den Vermietungserfolgen des Vorjahres profitiert. Wir mussten jedoch im gewerblichen Bereich feststellen, dass in den meisten unserer Bürostandorte der Druck auf die Miethöhen weiter anhält. Anders sieht die Situation bei unseren wohnungswirtschaftlichen Objekten aus. Hier konnten wir – insbesondere in München – zum Teil steigende Miethöhen beobachten. Unsere Ankaufstrategie im Hinblick auf Wohnanlagen haben wir trotz eines sehr engen Markt-

Organe und Verwaltung/Wirtschaftliche Lage

umfeldes vorsichtig ausbauen können.

Weitere Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres, außer den im Geschäftsbericht bereits genannten, sind nicht eingetreten.

Prognoseberichterstattung und Ausblick

In den ersten Wochen des neuen Jahres haben wir zunächst eine durchgängige Fortsetzung der positiven Trends des vergangenen Jahres beobachten können. Auf den Kapitalmärkten befinden sich die Zinsen in einem Zinsanstiegszyklus – ohne dass die Marktzinsen die Höchstrechnungszinsen der Pensionskasse bereits wieder erreicht hätten. Auf den Aktienmärkten machen sich allerdings zunehmend die Konsequenzen der politischen Verunsicherungen aufgrund der Unruhen im arabischen Raum bemerkbar. Nicht zu bewerten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Geschäftsberichtes die erschütternden Entwicklungen in Japan. Wir verfügen aktuell über hinreichende Reserven, um die sich daraus ergebenden Risiken zu verkraften, halten die Situation jedoch aktuell unter enger Beobachtung.

Unser wirtschaftliches Ergebnis 2011 wird im Wesentlichen von der weiteren Entwicklung auf den Aktienmärkten abhängen. Sofern hier ein deutlich positives Ergebnis erzielt werden kann, gehen wir trotz Belastung durch den Zinsanstieg von einer unverändert guten Ergebnissituation in 2011 aus.

Unsere Ziele für das Jahr 2011 bezogen auf unsere Mitglieder, Leistungen und Beiträge formulieren wir wie folgt:

- Nachdem wir im Jahr 2010 das Ziel bezogen auf das Erreichen von 75.000 Versicherten erreicht haben, möchten wir den Versichertenbestand der PKDW im Jahr 2011 auf 80.000 Versicherte erhöhen.
- Nach der hohen Beitragssteigerung im Vorjahr gehen wir basierend auf dem obengenannten Ziel bezogen auf den Versichertenbestand von einer Stabilisierung unserer Beitragseinnahmen auf hohem Niveau aus.

Folgende Punkte werden uns bei Umsetzung und Erreichen der Ziele in 2011 unterstützen:

- Erhöhung des Endalters von 60 auf 62 Jahre für alle ab dem Jahr 2012 startenden Neuversicherungen.
- Das Auslaufen der Vermögenswirksamen Leistungen (Ende des Besitzstandes) in der Chemiebranche zum Ende des Jahres 2011.
- Die Neukalkulation der Tarife aufgrund der Absenkung der Rechnungszinsen von 2,25 % auf 1,75 % ab dem 01.01.2012.

Wir sind optimistisch, die vorgenannten Ziele zu erreichen, da wir uns personell gut aufgestellt sehen und mit den modifizierten Leistungsarten ein konkurrenzfähiges Versorgungsmodell geschaffen haben.

Für das Jahr 2012 sind wir optimistisch gestimmt. Aufgrund der langfristigen Ausrichtung der Pensionskasse bestehen durch das wachsende Neugeschäft Chancen auf eine positive Überschussentwicklung bei Zinsergebnis und Verwaltungskosten. Die Risiken aus Langlebigkeit werden in den kommenden Jahren durch zunehmenden Anteil an Neutarifen weiter abnehmen.

Risikobericht

Nachfolgend stellen wir im Wesentlichen Auszüge bzw. Zusammenfassungen aus unserem Risikobericht gemäß § 64a VAG dar.

Gegenstand

Als Risiko wird die Möglichkeit des Nichterreichens eines explizit formulierten oder sich implizit ergebenden Zieles verstanden.

Ziele des Risikomanagements

Ziele des Risikomanagements sind:

- i.) die Überprüfung und Gewährleistung des Erreichens der auf Seite 2 dieses Geschäftsberichtes genannten Unternehmensziele sowie der in der Geschäftsstrategie und Risikostrategie beschriebenen Ziele;
- ii.) die Gewährleistung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen, insbesondere an Solvabilität, Bedeckung und Stressszenarien;
- iii.) die Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems sowie der Risikokultur der PKDW unter Berücksichtigung der aktuellen aufsichtsrechtlichen Anforderungen (MaRisk VA). Das betrifft insbesondere das frühzeitige Erkennen, Bewerten und Steuern von risikobehafteten Entwicklungen sowie eine erhöhte Transparenz von Maßnahmen zur Reduzierung von Risiken.

Aktuelles Marktumfeld, überraschende Entwicklungen und externe Ereignisse

In 2010 war es vor allem die Staatsschuldenkrise in einigen Europäeripherieländern, die die Märkte ganzjährig

beschäftigte. Die bisher zu beobachtende Rangfolge bzgl. der Sicherheit von Anlagen (Staaten vor Banken und Unternehmen) wurde in Frage gestellt. Nach der Rettung des Finanzsystems in 2008 durch die Solidargemeinschaft wurde von politischer Seite im Anschluss an die Verabschiedung des ebenfalls von der Allgemeinheit getragenen EU-Rettungsschirms die Forderung nach stärkerer Beteiligung der Gläubiger an den Lasten einer Schuldnersanierung laut. Dadurch gewinnt in der Kapitalanlage die Qualität der Schuldnerselektion weiter an Wert.

Auch im Jahr 2010 beanspruchte das Thema „Gleichstellung von Frauen und Männern“ einen erheblichen Teil unserer Kapazitäten. Damit hat sich das in den letzten Berichten wiederholt beschriebene Hauptrisiko verwirklicht, dass Mitgliedsunternehmen, die das Gleichstellungsrisiko abgemeldet haben, diese Abmeldung jedoch nicht sachgerecht und/oder geschäftspolitisch motiviert durchgeführt haben.

Darüber hinaus kam es im Jahr 2010 zu überraschenden Urteilen bezüglich der Einstandsverpflichtung des Arbeitgebers, soweit die Betriebliche Altersversorgung extern abgewickelt wird. Gleiches galt für die Anpassungsprüfungsverpflichtung des Arbeitgebers bei ausgelagerter Durchführung der Betrieblichen Altersversorgung. Ein Einfluss dieser Urteile auf das Anmelde- und Beitragsverhalten unserer Kassenfirmen konnte nicht festgestellt werden.

Methoden der Risikobewertung und Risikotragfähigkeit

Im vergangenen Jahr haben wir unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen nach §§ 55c und 64a VAG sowie des BaFin-Rundschreibens 3/2009 (MaRisk VA) das Risikomanagementsystem weiterentwickelt. Ein wesentlicher Punkt war die Nutzung eines Risikotragfähigkeitskonzeptes (RTF) inkl. des Limitsystems. Weiterhin haben wir neue Bewertungs- und Steuerungsmethoden entwickelt, wie bspw. ein internes Modell zur Steuerung von Tiefzinsrisiken. Schließlich haben wir die Transparenz des Risikomanagementsystems dadurch erhöht, dass wir alle wesentlichen, risikorelevanten Dokumente im Rahmen eines elektronischen Risikohandbuchs allen Mitarbeitern zur Verfügung stellen.

Das RTF ist eines der zentralen Elemente des Risikomanagementsystems. Es zeichnet sich dadurch aus, dass alle wesentlichen Risiken mit Risikodeckungsmasse unterlegt werden. Parallel werden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen beachtet, insbesondere Solvabilität, Stresselastizität und Bedeckung. Diese stellen eine strenge Nebenbedingung dar und sind entsprechend einzuhalten. Das RTF der PKDW basiert auf der bilanziellen Sichtweise.

Komponenten der Risikodeckungsmasse sind Teile des Eigenkapitals, der stillen Reserven sowie des erwarteten Ergebnisses. Auf der Risikoseite werden wesentliche Risiken identifiziert, nach MaRisk-Standard klassifiziert,

Risikobericht

ziert und Stressszenarien ausgesetzt. Dabei werden häufig aufsichtsrechtliche Vorgaben berücksichtigt. Für die nach MaRisk klassifizierten Risiken werden vom Vorstand strategische Limite vergeben.

Für die wesentlichen Ergebnisträger des Aktivbestandes werden vom Vorstand im Rahmen der kurzfristigen/unterjährigen Steuerung taktische Limite vergeben. Kommt es zur Überschreitung von Limiten, hat der Vorstand zu entscheiden, wie mit der Verletzung umzugehen ist. Die Gesamtsumme der korrelierten taktischen und strategischen Limite soll die Risikodeckungsmasse nicht übersteigen.

Risikoinventur

In 2010 wurde im Frühjahr eine Risikoinventur durchgeführt. Im Dezember 2010 wurde die Risikosituation durch die Risikoverantwortlichen im Rahmen eines Updates überprüft und gemeldet.

Auch zwischen den regulären Inventurterminen würden die Risikoverantwortlichen ad hoc neue bzw. stark veränderte bereits identifizierte Risiken melden.

Anschließend werden die Risiken anhand der Wertschöpfungskette aufgeführt:

1. Beratung von Kassenfirmen

Als Hauptrisiko identifizieren wir das Ausbleiben von Neugeschäft.

Dafür sind vor allem Reputationsrisiken sowie strategische Risiken verantwortlich. Gemessen wird das Risi-

ko u.a. an der monatlich geführten Neumitgliederstatistik. Das im strategischen Rahmen vergebene Limit für das Reputationsrisiko orientiert sich am Ausbleiben von Mitgliedsbeiträgen.

2. Anmeldung von Mitgliedern durch Kassenfirmen

Das Hauptrisiko ist die Verletzung vertraglicher Nebenpflichten und eine fehlerhafte Kalkulation.

Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um versicherungstechnische und operationelle Risiken. Steuerungsinstrumente sind die Allgemeinen Versicherungsbedingungen, Tarifbedingungen, Satzung und die Technischen Geschäftspläne.

3. Abwicklung/Organisation

Hier ist die technische und wirtschaftliche Verfehlung der Technischen Geschäftspläne gemeint.

Dabei handelt es sich vor allem um operationelle und versicherungstechnische Risiken. Gemessen wird das Risiko über die monatliche Statistik der Verwaltungskosten sowie das versicherungsmathematische Gutachten. Ziel ist die Generierung eines Überschusses aus Biometrie und Verwaltungskosten.

4. Kapitalanlage

Die PKDW legt die ihr anvertrauten Gelder im Wesentlichen in den Bereichen festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und Immobilien an. Basiswährung unserer Anlagen ist der Euro.

Die Geschäftspolitik der PKDW ist unverändert darauf ausgerichtet, die

tarifgemäße Verzinsung durch langfristig stabile Ergebnisquellen abzusichern.

Im Bereich der Kapitalanlage steht das Verfehlen aufsichtsrechtlicher, bilanzieller und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen im Vordergrund.

Hauptrisiken nach MaRisk sind das Marktrisiko, das Kreditrisiko sowie das Konzentrationsrisiko. Die Strategie ist die Erzielung aufsichtsrechtlicher, bilanzieller und wirtschaftlicher Reserven über eine angemessene Kapitalanlagestrategie, die gegebenenfalls durch die ALM-Studie oder externe Beratung begleitet wird.

Im taktischen, unterjährigen Bereich wurden vier Limite vergeben, die im Wesentlichen in Abhängigkeit der Aktivreserven sowie des geplanten zukünftigen Jahresüberschusses definiert sind und die wesentlichen Ergebnisträger der Kapitalanlage abdecken.

Hauptlimit ist die Erzielung der passivseitig erforderlichen Verzinsung durch den Direktbestand an festverzinslichen Wertpapieren. Dauerhaft tiefe Zinsen bspw. auf dem Niveau vom Sommer 2010 sind aus heutiger Sicht das größte Risiko der PKDW und können mittelfristig zu einer Überschreitung des obigen Limits führen.

Als Instrument für die Steuerung des Tiefzinsrisikos hat die PKDW in 2010 ein Modell auf Barwertbasis entwickelt, das unter Einbeziehung des wesentlichen Tarifs der Passivseite in Abhängigkeit von der weiteren Entwicklung der Aktivseite und des

Risikobericht

Marktzinsniveaus Ergebnisse und Steuerungsimpulse liefert.

Weitere Limite betreffen den Fonds- und Immobilienbereich.

Im Fondsbereich sollen die Marktwerte der Fonds nicht unter die Buchwerte fallen. Darüber hinaus gibt es für die Summe der Fonds mit Ausnahme des Masterfonds ein Volumenlimit in Abhängigkeit von der Verlustrücklage. Im Immobilienbereich sollen die Neubewertungsverluste kleiner der Reserven plus Normal-AfA sein. Weiterhin sollen die laufenden Immobilienaufwendungen ergänzt um Normal-AfA kleiner den Mieteinnahmen sein.

Neben den unterjährigen Limiten werden aus strategischer Sicht Limite vergeben für das Marktrisiko sowie das kombinierte Konzentrations-/Kreditrisiko.

Im Anschluss berichten wir über die Risiken in den einzelnen Assetklassen.

Festverzinsliche Wertpapiere

Vor allem durch festverzinsliche Wertpapiere erzielen wir die gewünschte Ertragsstabilität. Aus diesem Grund haben wir den Bereich in 2010 weiter ausgebaut. Unsere Durchschnittsverzinsung im Direktbestand konnten wir im vergangenen Jahr mit 4,78 % gegenüber dem Vorjahr (4,86 %) nahezu stabil halten. Damit liegen wir weiterhin deutlich oberhalb der passivseitigen Anforderung.

Im Bereich des Kreditrisikos (Fähigkeit des Schuldners zur Erbringung von Zins- und Tilgungsleistungen) sind zwei verschiedene Entwicklungen zu

konstatieren. Während das im letzten Bericht im Zentrum stehende Risiko aus nachrangigen Papieren nachgelassen hat (Gesamtschaden durch Zinsausfälle in 2010 0,1 Mio. €; 2009: 0,1 Mio. €), war die Solvenz von Schuldern aus den Peripheriestaaten der Eurozone das beherrschende Thema des vergangenen Jahres. Unverändert investiert die PKDW den größten Teil ihres Anlageportfolios in Anleihen von deutschen bzw. europäischen Kreditinstituten mit sehr guter oder guter Bonität. Im Durchschnitt halten wir im Direktbestand ein Rating von „AA-“.

Zinsänderungsrisiken durch steigende Zinsen haben für die PKDW aufgrund der langfristigen Verpflichtungen primär bilanziellen Charakter. Wir steuern diese bilanziellen Risiken insbesondere durch eine starke Betonung des Direktbestandes. Weiterhin verändern wir die Mittelbindungsfristen, um auf Zinsänderungen zu reagieren.

Dem Konzentrationsrisiko begegnen wir in der Pensionskasse durch Limitobergrenzen auf Schuldner- und Konzernebene. Mit unseren Limiten liegen wir weit unterhalb der aufsichtsrechtlich möglichen Quoten und sehen das Portfolio als sehr breit gestreut an. Eine breite Streuung praktizieren wir auch auf Länder- und Emittenten-gruppenebene.

Die Tabelle auf der Seite 26 gibt Auskunft über die Länderaufteilung der festverzinslichen Wertpapiere und setzt das Volumen ins Verhältnis zu den gesamten Kapitalanlagen. Die letzten Spalten informieren über das

Volumen bzw. die Anteile an Staats- bzw. Länderanleihen.

Die Zeitwerte der Papiere aller aufgeführten Länder übersteigen die Buchwerte um TEuro 18.210. Die Zeitwerte der Staatstitel der aufgeführten Länder liegen um TEuro 4.772 unterhalb der Buchwerte.

Aktien

Aktien weisen weiterhin ein hohes Schwankungspotenzial auf, insbesondere bei kurzfristiger Kapitalanlage. Wir sind jedoch unverändert der Auffassung, dass die Anlage in Aktien langfristig ein Investment darstellt, das über viele Perioden höhere Erträge erwirtschaftet als andere Anlageformen. Angesichts der bilanziellen und wirtschaftlichen Risiken gehen wir Aktienanlagen nur innerhalb von festgelegten Risikobudgets ein und bedienen uns ggf. Wertsicherungsstrategien unter Einsatz von Optionen und Futures. Wir lassen diese Anlagekategorie von Banken und spezialisierten Wertpapierhäusern im Rahmen von Spezialfondsmandaten verwalten. Hier sind wir in den Anlageausschüssen dieser Fonds vertreten und steuern hierüber auch die Risikosituation der Pensionskasse.

Immobilien

Bei Immobilien bestehen unter Risikogesichtspunkten insbesondere Vermietungs- und langfristige Ergebnisrisiken. Beide Risiken werden durch laufende Überwachung der Immobilienanlagen aktiv gesteuert. Die Vermietungsrisiken werden insbesondere durch eine sorgfältige Auswahl der

Risikobericht

Mieter (z. B. durch Einholung von Bonitätsauskünften) sowie ein zeitnahes, standardisiertes Mahnwesen reduziert.

Die Bedeutung von Immobilien für das Portefeuille ergibt sich aus der langfristigen Perspektive. Die Erträge setzen sich zusammen aus i.d.R. verhältnismäßig niedrigen laufenden Einnahmen und einer Wertveränderungskomponente. Diese ist neben der dominierenden Lagequalität bspw. auch vom Konjunktur- und Inflationsumfeld abhängig. Immobilien weisen bei Ankauf häufig aufgrund der gesetzlich vorgeschriebenen Abschreibungen unbefriedigende bilanzielle Ergebnisse auf. Die im Immobilienmarkt vorhandenen Risiken beobachten wir weiterhin sorgfältig und bilden bei Überschreiten von bestimmten Risikowerten zusätzliche Wertberichtigungen.

Wir steuern das langfristige Ergebnisrisiko der Immobilienanlage durch eine zeitliche und nutzungsorientierte (aktueller Schwerpunkt bei Wohnimmobilien) Streuung von Immobilienengagements und eine laufende Ergebniskontrolle.

Steuerungsmaßnahmen

Folgende Steuerungsmaßnahmen wurden im Kapitalanlagebereich in 2010 zur Risikobegrenzung durchgeführt.

Im Rentendirektbestand haben wir unsere Position in griechischen Staatsanleihen im ersten Jahresdrittel auf unter 0,2 % der Kapitalanlagen reduziert. In unseren Wertpapierspezi-

alfonds haben wir gleichzeitig Neukäufe in griechischen Staatsanleihen ausgeschlossen.

Im Sommer gab es Steuerungsimpulse aus unserem Tiefzinsmodell. Daraufhin wurden vom Anlagemanagement entsprechende Ausgleichsmaßnahmen, insbesondere Vorkäufe vorgenommen.

5. Leistungseintritt

Hauptrisiko ist, dass die Leistungen nicht erbracht werden können weil Mittel nicht verfügbar sind (Liquiditätsrisiko). Im Rahmen des Liquiditätsrisikos nach MaRisk wird geprüft, ob auf Sicht eines Jahres ausreichend liquide Mittel zur Verfügung stehen, um die Zahlungsausgänge des Jahres abzudecken. Das Liquiditätsrisiko spielt für uns aktuell eine untergeordnete Rolle. Für die festverzinslichen Papiere des Direktbestandes wird ein Durationslimit formuliert.

6. Rentenphase

Gemeint sind Risiken aus betriebsrentenrechtlichen oder sozialversicherungsrechtlichen Normen zur Höhe und Zusammensetzung der Rentenleistungen und der Biometrie.

Dabei stehen das Langlebkeitsrisiko als versicherungstechnisches Risiko sowie operationelle Risiken, im Wesentlichen rechtlicher Art, im Mittelpunkt. Neben den bereits genannten versicherungstechnischen Risiken spielen in der PKDW die operationellen, rechtlichen Risiken aus Ungleichbehandlung, Leistungsherabsetzung und Rentenanpassungsprüfungsverpflichtung der Arbeitgeber eine wesentliche Rolle.

Zielerreichung

i.) Die Unternehmensziele wurden im Jahr 2010 erfüllt. So wird für das Jahr 2010 ein positives Geschäftsergebnis erzielt. Die Ziele im Mitgliederbereich wurden erreicht. Es konnten 6.274 (Ziel 5.000; Vj. 3.376) Neumitglieder gewonnen werden, der Versichertenbestand lag zum Stichtag bei 76.662 (Ziel 75.000; Vj. 71.029). Das Beitragsvolumen konnte auf TEuro 57.456 (Vj. TEuro 52.289) oberhalb der Erwartungen gesteigert werden.

ii.) Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen hinsichtlich Solvabilität, Stresselastizität und Bedeckung wurden durchgängig erfüllt.

iii.) Das Risikomanagementsystem wurde 2010 unter Berücksichtigung der Anforderungen der MaRisk durchgeführt und weiterentwickelt. Die Schwerpunkte lagen auf der Verwendung eines Risikotragfähigkeitskonzeptes, der Entwicklung eines Steuerungsinstruments im Zusammenhang mit dem Risiko tiefer Anlagezinsen sowie der verbesserten Transparenz durch elektronische Bereitstellung der wesentlichen Dokumente des Risikomanagements für alle Mitarbeiter. Dadurch wurde auch das dritte Ziel erfüllt.

Ausblick

Größere Risiken können sich zukünftig im Bereich der Kapitalanlage vor allem aus der geplanten Beteiligung von Gläubigern an den Lasten von Schuldnersanierungen ergeben. Als Steuerungsinstrument operieren wir heute schon mit Streuungsquoten, die pro Schuldner deutlich weniger Volumen

Risikobericht

erlauben, als aufsichtsrechtlich möglich wäre. Weiterhin achten wir auf die Bonität der Schuldner, was sich im

Rating (99 % unserer Anlagen besitzen ein Rating im Investmentgrade-Bereich) sowie der in der Regel

hervorragenden Marktstellung bzw. Systemrelevanz unserer Schuldner widerspiegelt.

Länderrisiken bei festverzinslichen Wertpapieren

Emittent	Länder		davon Staatsanleihen	
	Buchwerte in Euro	Buchwert in % der Kapitalanlagen	Buchwerte in Euro	Buchwert in % der Kapitalanlagen
Deutschland	740.737.196	57,03 %	9.233.492	0,71 %
Niederlande	45.470.019	3,50 %	1.706.316	0,13 %
Spanien	44.167.825	3,40 %	13.459.064	1,04 %
Frankreich	44.486.899	3,42 %	1.906.115	0,15 %
Großbritannien	40.181.689	3,09 %	0	0,00 %
Irland	27.633.349	2,13 %	11.954.141	0,92 %
USA	27.256.260	2,10 %	0	0,00 %
Italien	24.877.686	1,92 %	11.535.792	0,89 %
Österreich	23.765.752	1,83 %	5.289.253	0,41 %
Portugal	15.037.796	1,16 %	9.208.744	0,71 %
Dänemark	13.113.268	1,01 %	0	0,00 %
Luxemburg	7.055.780	0,54 %	0	0,00 %
Polen	4.942.860	0,38 %	4.942.860	0,38 %
Schweden	3.662.690	0,28 %	0	0,00 %
Griechenland	2.308.500	0,18 %	2.308.500	0,18 %
Norwegen	1.992.871	0,15 %	0	0,00 %
Zypern	1.990.920	0,15 %	1.990.920	0,15 %
Kanada	1.983.540	0,15 %	0	0,00 %
Belgien	1.800.915	0,14 %	376.955	0,03 %
Finnland	1.090.164	0,08 %	0	0,00 %
Slowakei	847.904	0,07 %	847.904	0,07 %
Marokko	766.566	0,06 %	766.566	0,06 %
Jersey	756.969	0,06 %	0	0,00 %
Südkorea	206.017	0,02 %	0	0,00 %
Japan	124.073	0,01 %	0	0,00 %
Kaiman	92.202	0,01 %	0	0,00 %

Risikobericht

Bewegung des Bestandes an Pensionsversicherungen (ohne sonstige Versicherungen) im Geschäftsjahr 2010

	Anwärter		Invaliden- und Altersrenten			Hinterbliebenenrenten					
	Frauen		Männer	Frauen	Summe der Jahresrenten ²⁾	Witwen	Witwer	Waisen	Summe der Jahresrenten ²⁾		
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Euro	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Euro	Euro	
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	35.367	21.372	8.205	2.412	41.021.470	3.462	118	93	7.071.116	225.210	52.189
II. Zugang während des Geschäftsjahres											
1. Neuzugang an Anwärtern, Zugang an Rentnern ...	4.508	1.754	534	269	2.116.174	215	16	16	426.486	24.919	7.973
2. sonstiger Zugang ¹⁾	4				11.324				1.325	42	37
3. gesamter Zugang	4.512	1.754	534	269	2.127.498	215	16	16	427.811	24.961	8.010
III. Abgang während des Geschäftsjahres											
1. Tod	72	18	278	57	1.142.261	173	4		357.629	19.087	
2. Beginn der Altersrente	529	249	-	-	-	-	-	-	-	-	-
3. Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit (Invalidität)	26	17	-	-	-	-	-	-	-	-	-
4. Reaktivierung, Wiederheirat, Ablauf	-	-	97	115				14			8.556
5. Ausscheiden unter Zahlung von Rückkaufswerten, Rückgewährbeträgen und Austrittsvergütungen ...	13	9									
6. Ausscheiden ohne Zahlung von Rückkaufswerten, Rückgewährbeträgen und Austrittsvergütungen ...	5	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-
7. sonstiger Abgang		4			434.612				76.749	1.247	408
8. gesamter Abgang	645	300	375	172	1.576.873	173	4	14	434.378	20.334	8.964
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	39.234	22.826	8.364	2.509	41.572.095	3.504	130	95	7.064.549	229.837	51.235
davon											
1. beitragsfreie Anwartschaften	6.553	5.946									
2. in Rückdeckung gegeben											

¹⁾ z.B. Reaktivierung, Wiederinkraftsetzung sowie Erhöhung der Rente.

²⁾ Einzusetzen ist hier der Betrag, der sich als zukünftige Dauerverpflichtung (entsprechend der Deckungsrückstellung) ergibt.

Jahresabschluss 2010

Bilanz zum 31. Dezember 2010

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

Anhang

Pensionskasse für die Deutsche Wirtschaft VVaG
vormals Pensionskasse der chemischen Industrie Deutschlands VVaG
47051 Duisburg

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

Aktivseite

	Euro	Euro	Euro	Euro	Vorjahr Euro
A. Immaterielle Vermögensgegenstände					
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten				95.758,51	123.667,51
B. Kapitalanlagen					
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			89.653.774,78		86.276.033,08
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		10.937.000,00			10.937.000,00
2. Beteiligungen		14.678.025,73	25.615.025,73		6.638.054,01
III. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		185.598.024,54			162.611.380,55
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		270.225.784,93			222.035.396,28
3. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	291.216.845,47				278.250.697,10
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	425.116.827,38	716.333.672,85			458.556.210,96
4. Einlagen bei Kreditinstituten		11.310.153,35	1.183.467.635,67	1.298.736.436,18	12.900.071,12
C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice				154.387,56	84.239,78
D. Forderungen					
I. Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft an: Versicherungsnehmer			4.805.795,29		4.489.150,15
II. Sonstige Forderungen			1.330.653,69	6.136.448,98	2.159.844,97
davon:					
an verbundene Unternehmen: 885.764,75 Euro					(984.178,60)
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 0,00 Euro					(0,00)
E. Sonstige Vermögensgegenstände					
I. Sachanlagen und Vorräte			240.535,45		196.734,59
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			2.350.245,62	2.590.781,07	1.902.650,24
F. Rechnungsabgrenzungsposten					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			20.575.754,04		20.515.475,87
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			418.733,73	20.994.487,77	619.029,83
			Summe der Aktiva	1.328.708.300,07	1.268.295.636,04

Ich bestätige hiermit gemäß § 73 VAG, dass die in den Vermögensverzeichnissen aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

Gelsenkirchen, 4. April 2011

Der Treuhänder

Dr. Reiner Foer

Pensionskasse für die Deutsche Wirtschaft VVaG
 vormals Pensionskasse der chemischen Industrie Deutschlands VVaG
 47051 Duisburg

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

Passivseite

	Euro	Euro	Vorjahr Euro
A. Eigenkapital			
Gewinnrücklagen			
Verlustrücklage gemäß § 37 VAG		42.299.432,00	41.739.863,79
B. Versicherungstechnische Rückstellungen			
I. Deckungsrückstellung	1.243.801.239,00		1.194.998.915,00
II. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	507.972,29		339.475,97
III. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	27.874.498,26	1.272.183.709,55	20.346.330,33
C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird			
Deckungsrückstellung		154.387,56	84.239,78
D. Andere Rückstellungen			
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	1.245.213,00		755.197,00
II. Sonstige Rückstellungen	9.445.866,55	10.691.079,55	6.836.813,14
E. Andere Verbindlichkeiten			
I. Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern	751.498,04		675.620,52
II. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	44.311,21		0,00
III. Sonstige Verbindlichkeiten	2.232.701,98	3.028.511,23	2.113.650,71
davon:			
aus Steuern: 26.774,95 Euro			(20.433,54)
im Rahmen der sozialen Sicherheit: 0,00 Euro			(0,00)
F. Rechnungsabgrenzungsposten		351.180,18	405.529,80
	Summe der Passiva	1.328.708.300,07	1.268.295.636,04

Es wird bestätigt, dass die Deckungsrückstellungen nach dem zuletzt am
 19. 7. 2010 genehmigten Geschäftsplan berechnet worden sind.

Köln, 25. März 2011

Der verantwortliche Aktuar

Hartmut Engbroks

Pensionskasse für die Deutsche Wirtschaft VVaG
vormals Pensionskasse der chemischen Industrie Deutschlands VVaG
47051 Duisburg

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

Posten

	Euro	Euro	Euro	Vorjahr Euro
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge			57.456.048,60	52.289.251,16
2. Beiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung			3.103.625,82	1.923.116,68
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen		1.076.526,08		692.313,18
davon: aus verbundenen Unternehmen 547.121,60 Euro				(616.086,89)
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	7.789.398,61			7.207.400,34
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	54.502.399,46	62.291.798,07		50.085.484,63
c) Erträge aus Zuschreibungen		2.626.836,61		2.262.928,41
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		225.955,19	66.221.115,95	788.125,11
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			4.007,78	5.360,33
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge			2.379,97	2.065,76
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle		51.368.329,70		50.928.354,73
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle		168.496,32	51.536.826,02	- 424.008,17
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen			48.872.471,78	42.244.204,29
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen			10.631.793,75	8.084.749,72
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb				
a) Abschlussaufwendungen		442.718,49		352.577,78
b) Verwaltungsaufwendungen		860.335,28	1.303.053,77	729.288,81
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		4.711.460,95		4.427.513,79
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		5.830.389,17		6.006.851,06
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		585.620,00	11.127.470,12	310.428,67
11. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen			837,82	203,63
12. Versicherungstechnisches Ergebnis			3.314.724,86	2.595.881,29
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
1. Sonstige Erträge		53.060,61		880.061,59
2. Sonstige Aufwendungen		7.091.498,08	- 7.038.437,47	2.862.555,40
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			- 3.723.712,61	613.387,48
4. Außerordentliche Erträge		4.693.107,91		0,00
5. Außerordentliche Aufwendungen		193.634,00		0,00
6. Außerordentliches Ergebnis			4.499.473,91	0,00
7. Sonstige Steuern			216.193,09	187.874,34
8. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag			559.568,21	425.513,14
9. Einstellungen in Gewinnrücklagen in die Verlustrücklage gemäß § 37 VAG			559.568,21	425.513,14
10. Bilanzgewinn/Bilanzverlust			0,00	0,00

Anhang

Rechnungslegungsvorschriften

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches unter Beachtung des Versicherungsaufsichtsgesetzes in der jeweils gültigen Fassung und der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) aufgestellt worden.

Die Vorschriften des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) wurden erstmals in 2010 angewendet. Auf die Anpassung der Vorjahreswerte wurde gem. Art. 67 Abs. 8 Satz 2 Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch (EGHGB) verzichtet.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Grundstücke und Gebäude sind unter Berücksichtigung planmäßiger linearer Abschreibungen zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet, ggf. vermindert um Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB bzw. erhöht um Zuschreibungen nach § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, ggf. vermindert um Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB. Bei zwei innerhalb der letzten zwei Jahre erworbenen Beteiligungen mit einem Buchwert von zusammen TEuro 3.637 (Zeitwert TEuro 3.463) sind die Abschreibungen unterblieben, da es sich um anlaufbedingte Wertminderungen handelt.

Aktien und Investmentanteile sowie Inhaberschuldverschreibungen, mit

Ausnahme von vier zum kurzfristigen Verkauf vorgesehenen Anleihen mit einem Buchwert von zusammen TEuro 2.619, sind dem Anlagevermögen zugeordnet (§ 341b Abs. 2 HGB).

Aktien des Anlagevermögens wurden mit den Anschaffungskosten, ggf. vermindert um Abschreibungen bzw. erhöht um Zuschreibungen auf den Zeitwert gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 und Abs. 5 HGB bilanziert.

Investmentanteile des Anlagevermögens wurden mit den Anschaffungskosten, ggf. vermindert um Abschreibungen bzw. erhöht um Zuschreibungen auf den beizulegenden Wert gemäß § 341b Abs. 2 HGB i. V. m. § 253 Abs. 3 Satz 3 und Abs. 5 HGB bewertet; abgeschrieben wird auf den Marktwert oder auf einen im Rahmen einer Einzelanalyse der in den Fonds enthaltenen Titel ermittelten höheren beizulegenden Wert. Von einer Abschreibung auf den niedrigeren Börsenkurs wird abgesehen, wenn der Stichtagskurs auf einer nur vorübergehenden Wertminderung beruht (gemildertes Niederstwertprinzip). Die aufgrund der Zuordnung zum Anlagevermögen unterbliebenen Abschreibungen auf Investmentanteile betragen TEuro 550.

Bei den Inhaberschuldverschreibungen des Anlagevermögens erfolgt die Bewertung gemäß § 341b Abs. 2 HGB i. V. m. § 253 Abs. 3 Satz 3 und Abs. 5 HGB zum beizulegenden Wert. Vorhandene Agien werden über die Laufzeit ratierlich aufgelöst. Durch die Zuordnung zum Anlagevermögen konnte bei Buchwerten von TEuro

124.171 (Zeitwerte TEuro 110.323) auf Abschreibungen in Höhe von TEuro 13.848 verzichtet werden, da Rückzahlungen zum Nennwert erfolgen bzw. durch die jeweiligen Sicherungssysteme die Bonität sichergestellt ist. Bonitätsbedingt wurden Abschreibungen auf Nachranganleihen in Höhe von TEuro 205 vorgenommen. In Vorjahren vorgenommene außerplanmäßige Abschreibungen wurden z.T. durch Zuschreibungen wieder aufgeholt. Bei Vorkäufen von Inhaberschuldverschreibungen wurde auf die Bildung einer Drohverlustrückstellung verzichtet, da die Papiere dem Anlagevermögen zugeordnet wurden.

Inhaberschuldverschreibungen des Umlaufvermögens werden mit den Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen gemäß § 341b Abs. 2 HGB i. V. m. § 253 Abs. 4 HGB bewertet.

Die sonstigen Ausleihungen werden unter Verteilung des Agios (TEuro 419) bzw. des Disagios (TEuro 197) auf die Laufzeit gemäß § 341c HGB mit den Nominalwerten bewertet. Agiobeträge sind als aktive, Disagio-beträge als passive Rechnungsabgrenzungsposten bilanziert und werden zeit- beziehungsweise kapitalanteilig aufgelöst.

Zum Bilanzstichtag befinden sich 30 Zerobond-Namenspapiere im Bestand, die zu Anschaffungskosten zzgl. kapitalisierter Zinsen ausgewiesen werden.

Die Einlagen bei Kreditinstituten sind mit den Nominalwerten bilanziert.

Anhang

Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice werden zum Zeitwert am Abschlussstichtag bewertet.

Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer sowie sonstige Forderungen sind, ggf. nach Abschreibungen erkennbar zweifelhafter Einzelbeträge und nach Abzug pauschaler Wertberichtigungen wegen des allgemeinen Kreditrisikos bei Forderungen an Versicherungsnehmer sowie Mieter, mit ihren Nominalwerten bzw. verbleibenden Nominalwerten bilanziert.

Die Sachanlagen und die immateriellen Werte werden entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Die übrigen Aktivposten sind mit ihren Nominalwerten bilanziert, ggf. unter Berücksichtigung von Abschreibungen und Wertberichtigungen.

Die Deckungsrückstellung (Bilanzposten Passiva B.I.) und die Rückstellung für Beitragsrückgewähr sind nach versicherungsmathematischen Grundsätzen vom versicherungsmathematischen Sachverständigen geschäftspiangemäß errechnet. Hierbei ist die prospektive Methode mit impliziter

Berücksichtigung der künftigen Kosten für den laufenden Versicherungsvertrag einzelvertraglich angewendet worden. Als biometrische Rechnungsgrundlagen werden für Beitragszahlungen bis 31. 12. 2003 die Richttafeln 1983 von Prof. Dr. Klaus Heubeck mit einem Rechnungszins in Höhe von 4 % verwendet. Die für die einzelnen Teilbestände verwendeten Sterbewahrscheinlichkeiten wurden dabei entsprechend den Notwendigkeiten modifiziert. Dabei wurden die Sterbewahrscheinlichkeiten für Rentner und Witwen(r) altersabhängig auf bis zu 50 % reduziert.

Zusätzlich wurden die Verheiratswahrscheinlichkeiten sowie die Invalidisierungs-Wahrscheinlichkeiten angepasst.

Für Beitragszahlungen ab 01.01.2004 werden die biometrischen Rechnungsgrundlagen den Richttafeln 1998 von Prof. Dr. Klaus Heubeck entnommen, wobei die Sterbewahrscheinlichkeiten für Rentner und Witwen(r) auf bis zu 50 % reduziert wurden. Zusätzlich wurden die Invalidisierungs-Wahrscheinlichkeiten angepasst. Der Rechnungszins beträgt für Neuversicherungen bis 31.12.2006 3 %. Für Neumitglieder ab

dem 01.01.2007 wird ein Rechnungszins von 2,25 % verwendet.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wird in Höhe der geschätzten Zahlungsansprüche gebildet.

Die Deckungsrückstellung für die fondsgebundene Lebensversicherung errechnet sich einzelvertraglich nach der retrospektiven Methode aus dem Wert der am Bilanzstichtag vorhandenen Fondsanteile, wobei die Bewertung gemäß § 341d HGB mit dem Zeitwert erfolgt.

Die Pensionsrückstellungen sind im Rahmen des § 253 Abs. 1 und 2 HGB nach dem Teilwertverfahren unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck mit einem Rechnungszinssatz von 5,15 % ermittelt. Die Herleitung der zu bewertenden Rentenanspruchsverläufe ist gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben.

Die sonstigen Rückstellungen werden in Höhe ihres voraussichtlichen Erfüllungsbetrages bilanziert.

Die übrigen Passivposten sind mit ihren Erfüllungsbeträgen bilanziert.

Weitere Pflichtangaben

Kapitalanlagen	31.12.2010		Reserven Euro	31.12.2009 Reserven Euro
	Buchwerte Euro	Zeitwerte Euro		
Grundstücke	89.653.774,78	96.833.016,27	7.179.241,49	10.652.966,92
Beteiligungen	25.615.025,73	25.686.565,59	71.539,86	- 379.330,05
Aktien	3.591.500,00	3.591.500,00	0,00	0,00
Investmentanteile	182.006.524,54	183.455.940,10	1.449.415,56	4.594.811,05
Festverzinsliche Wertpapiere	270.225.784,93	266.334.845,68	- 3.890.939,25	6.493.518,72
Namenschuldverschreibungen	291.216.845,47	305.977.271,80	14.760.426,33	2.704.675,34
Schuldscheindarlehen	425.116.827,38	433.031.918,69	7.915.091,31	3.507.832,48
	1.287.426.282,83	1.314.911.058,13	27.484.775,30	27.574.474,46

Anhang

In der vorstehenden Tabelle werden für die in § 54 RechVersV genannten Kapitalanlagen die nach den auf der vorherigen Seite dargestellten Grundsätzen ermittelten Buchwerte den wie nachfolgend beschrieben ermittelten Zeitwerten gegenübergestellt sowie die sich daraus ergebenden Salden dargestellt.

Die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Zero-Namenspapiere werden zwecks Ermittlung ihres Zeitwertes in ihre Bestandteile zerlegt und mit vereinfachten Annahmen einzeln bewertet. Hier stehen Buchwerten von TEuro 201.777 Zeitwerte von TEuro 202.056 gegenüber. Auf eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB wird verzichtet, da die Rückzahlung der Anlagen bei Fälligkeit zum Nennwert erfolgt.

Ein im Bestand befindliches Schuldscheindarlehen mit Laufzeit verlängerndem Andienungsrecht wird zerlegt bilanziert. Weitere zerlegte Bilanzierungen werden nicht vorgenommen.

Die Bewertung der Namenspapiere erfolgt unter Zugrundelegung von Spreads (Risikoaufschlägen). Besondere Liquiditäts- oder Bonitätsrisiken, die eine Abwertung erforderlich gemacht hätten, sind nicht erkennbar.

Für die Zeitwert-Ermittlung der Wertpapiere wird der Börsenkurswert vom 30. 12. 2010 zugrunde gelegt.

Für die Grundstücke werden i.d.R. die Marktwerte in einem 5-Jahres-Rhythmus mit Hilfe von externen Gutachten nach dem Ertragswertverfahren er-

mittelt. Im abgelaufenen Jahr wurden 14 Neubewertungen von Immobilien vorgenommen. Bei den übrigen Grundstücken erfolgten Zeitwert-Fortschreibungen auf Basis von Plausibilisierungen bzw. Parameter-Aktualisierungen, die bei 12 Objekten zu Buchwertkorrekturen führten. Die Gutachten bei diesen Grundstücken stammen für 13 Immobilien aus 2009, für 7 aus 2008, für 4 aus 2007 und für 1 Haus aus 2006.

Zum Bilanzstichtag bestehen potenzielle Abnahmeverpflichtungen bis 2018 bei Ausübung der Andienungsrechte durch die Darlehensnehmerinnen aus strukturierten Multitranchen-Schuldscheindarlehen der Landesbank Baden-Württemberg Girozentrale, der Dresdner Bank AG, der HSBC Trinkaus & Burkhardt, der Westdeutschen Landesbank, der Stadtsparkasse Köln-Bonn sowie der NRW Bank in Höhe von insgesamt TEuro 140.000 (Vj. TEuro 190.000). Die Darlehensnehmerinnen sind aufgrund der vertraglichen Ausgestaltung der Schuldscheindarlehen berechtigt, aber nicht verpflichtet, der Darlehensgeberin insgesamt bis zum Jahre 2018 weitere Schuldscheine (Tranchen) in der ursprünglichen Darlehenshöhe zu den jeweils vereinbarten Konditionen anzudienen. Es besteht die Verpflichtung der Pensionskasse als Darlehensgeberin, die angedienten Schuldscheine abzunehmen und die Gegenwerte valutigerecht an die jeweilige Darlehensnehmerin zu zahlen.

Aus einem befristeten Mietvertrag bestehen potenzielle Zahlungsverpflich-

tungen bis 2015 in Höhe von TEuro 410. Weitere Zahlungsverpflichtungen bestehen aus Vorkäufen mit einem Wert von TEuro –3.572, die auf 8 Inhaberschuldverschreibungen mit einem Buchwert von TEuro 33.301 und 2 Namensschuldverschreibungen mit einem Buchwert von TEuro 10.079 entfallen.

Im Geschäftsjahr wie im Vorjahr waren keine Vermögensgegenstände, für die im Insolvenzfall Aus- oder Absonderungsrechte geltend gemacht werden können, verpfändet, zur Sicherheit übertragen oder hinterlegt. Ausgenommen sind die Bestände des Sicherungsvermögens (§ 66 VAG) sowie ein Termingeld in Höhe von TEuro 1.910, das als Sicherheit für ein Aval hinterlegt wurde.

Auf die Angabe der Zusätze „Brutto“, „Netto“, „selbst abgeschlossenen“ und „für eigene Rechnung“ wird verzichtet, da das Versicherungsgeschäft nicht in Rückdeckung gegeben worden ist. Leerpositionen in Bilanz und GuV werden weggelassen, wobei die Posten-Nummerierungen angepasst sind.

Aktiva

Die **immateriellen Vermögensgegenstände** umfassen ausschließlich die EDV-Software, deren Summe sich bei Zugängen von TEuro 8 und Abschreibungen von TEuro 36 von TEuro 124 auf TEuro 96 vermindert hat.

Die **Entwicklung der Kapitalanlagen** zeigt die Tabelle auf Seite 37. Je Anlageart sind die Zugänge, die Umbuchungen, die Abgänge, die Zuschreibungen und die Abschreibungen

Anhang

sowie die Bestände am Anfang und am Ende des Berichtsjahres ersichtlich. Bei Zugängen von TEuro 126.182, Abgängen von TEuro 67.140, Zuschreibungen von TEuro 7.320 und Abschreibungen von TEuro 5.830 ist der Bestand von TEuro 1.238.204 auf 1.298.736 TEuro gestiegen.

Die **Grundstücke, grundstücksgleichen Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken** enthalten 17 Geschäftsgebäude und 22 Wohngebäude, von denen 4 Wohngebäude mit einem Bilanzwert von TEuro 211 auf Erbbaurechtsgrundstücken stehen. Ein Wohngebäude wurde 2010 erworben. Der Anteil aller Grundstücke an den Kapitalanlagen ist leicht von 7,0 % auf 6,9 % gesunken. In den Abschreibungen sind außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe von TEuro 498 enthalten.

Anteile an verbundenen Unternehmen sind die 100 %igen Beteiligungen an einer GmbH sowie einer GmbH & Co. KG. Beide Gesellschaften stehen in Zusammenhang mit der Verwaltung eigenen Grundbesitzes. Ihr Wert ist im Geschäftsjahr unverändert geblieben.

Unter **Beteiligungen** wird der voll eingezahlte Anteil an einer Immobilien-Gesellschaft ausgewiesen, der sich nach Abschreibung von TEuro 100 von bisher TEuro 400 auf TEuro 300 reduziert hat, sowie die Anlage in 7 Beteiligungsgesellschaften für Private-Equity-Fonds ausgewiesen, die sich um Zugänge von TEuro 9.116, Abgänge von TEuro 1.231 und Zuschrei-

bungen von TEuro 255 von TEuro 6.238 auf TEuro 14.378 erhöht hat.

Die gesamte Einzahlungsverpflichtung für Private-Equity-Engagements beläuft sich auf TEuro 13.279.

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere haben bei Zugängen von TEuro 22.932, Abgängen von TEuro 312, Zuschreibungen von TEuro 2.056 und Abschreibungen von TEuro 1.689 absolut von TEuro 162.611 auf TEuro 185.598 zugenommen. Ihr Anteil an allen Kapitalanlagen hat relativ ebenfalls auf 14,3 % (Vj. 13,1 %) zugenommen. Die Eigenanlagen in Aktien hiervon betragen TEuro 3.592.

An zwei Investmentfonds ist die Pensionskasse mit mehr als 10 % beteiligt. Es handelt sich hierbei in beiden Fällen um international ausgerichtete, inländische Wertpapier-Mischfonds. Beim PKMF-Fonds liegt der Buchwert bei TEuro 142.170 (Anteilswert TEuro 141.620). Auf eine Abschreibung wurde verzichtet, da sich der Anteilswert innerhalb der ersten 14 Tage des Jahres 2011 bereits wieder auf TEuro 142.292 erhöht hat. Die Ausschüttung im Geschäftsjahr betrug TEuro 7.996. Beim MI-Fonds beträgt der Buchwert TEuro 25.000 (Anteilswert TEuro 26.756). Die Ausschüttung betrug TEuro 2. Bei beiden Fonds bestehen keine Beschränkungen hinsichtlich der börsentäglichen Rückgabemöglichkeit der Anteile.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere haben sich bei Zugängen von TEuro 72.771, Abgängen von TEuro 24.781,

Zuschreibungen von TEuro 405 und Abschreibungen von TEuro 205 absolut von TEuro 222.035 auf TEuro 270.225 erhöht. Ihr Anteil an allen Kapitalanlagen hat sich von 17,9 % auf 20,8 % erhöht. Die ratierlichen Agioauflösungen auf die im Anlagevermögen befindlichen Inhaberpapiere nach § 341b HGB in Höhe von TEuro 236 werden unter den Abgängen mit erfasst.

Namensschuldverschreibungen haben bei Zugängen von TEuro 9.326, Umbuchungen von TEuro 8.640 und Abgängen von TEuro 5.000 absolut von TEuro 278.251 auf TEuro 291.217 zugenommen und relativ von 22,5 % auf 22,4 %, vom Gesamtbestand der Kapitalanlagen gerechnet, leicht abgenommen.

Schuldscheinforderungen und Darlehen weisen Zugänge von TEuro 9.427, Umbuchungen von TEuro –8.640 und Abgänge von TEuro 34.226 auf und haben absolut von TEuro 458.556 auf TEuro 425.117 sowie relativ von 37,0 % auf 32,7 % der Kapitalanlagen abgenommen.

Einlagen bei Kreditinstituten wurden im Jahresverlauf für freie Mittel kurzfristig als Tages- oder Termingelder gehalten, bis sie in größeren Beträgen langfristig angelegt wurden. Der Schlussbestand beträgt zum Jahresende TEuro 11.310 (Vj. TEuro 12.900) oder 0,9 % (Vj. 1,0 %) aller Kapitalanlagen.

Anhang

Entwicklung der Aktivposten A, B I bis III im Geschäftsjahr 2010

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr TEuro	Zugänge TEuro	Um- buchungen TEuro	Abgänge TEuro	Zuschrei- bungen TEuro	Abschrei- bungen TEuro	Bilanzwerte Geschäftsjahr TEuro
A. Immaterielle Vermögensgegenstände entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	124	8				36	96
B. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	86.276	2.610			4.604	3.836	89.654
B. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen							
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	10.937						10.937
2. Beteiligungen	6.638	9.116		1.231	255	100	14.678
3. Summe B. II.	17.575	9.116		1.231	255	100	25.615
B. III. Sonstige Kapitalanlagen							
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	162.611	22.932		312	2.056	1.689	185.598
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	222.035	72.771		24.781	405	205	270.225
3. Sonstige Ausleihungen							
a) Namensschuldverschreibungen	278.251	9.326	8.640	5.000			291.217
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	458.556	9.427	- 8.640	34.226			425.117
4. Einlagen bei Kreditinstituten	12.900			1.590			11.310
5. Summe B. III.	1.134.353	114.456		65.909	2.461	1.894	1.183.467
insgesamt	1.238.328	126.190		67.140	7.320	5.866	1.298.832

Anhang

Als **Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice**n sind entsprechend § 14 RechVersV unter diesem Posten die Zeitwerte der Kapitalanlagen der fondsgebundenen Lebensversicherung ausgewiesen. Diese Kapitalanlagen sind zur Bedeckung der entsprechenden Passiva bestimmt. Der Anlagestock besteht aus 1.442,470 (Vj. 824,506) Anteilseinheiten des Fonds MI-Fonds 434 Metzler PKDW International.

Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer sind insbesondere Beiträge für 2010, die am 31.12.2010 fällig waren und überwiegend Anfang 2011 eingegangen sind. Sie betragen zum Jahresende TEuro 4.806 (Vj. TEuro 4.489). Abschreibungen wurden nur mit TEuro 1 (Vj. TEuro 0) erforderlich.

Die **Sonstigen Forderungen** betreffen mit TEuro 385 (Vj. TEuro 309) fällige Mietforderungen. Diese sind um Wertberichtigungen von TEuro 299 (Vj. TEuro 182) gemindert. Weiterhin sind Forderungen aus Anzahlungen von TEuro 15 (Vj. TEuro 0), Forderungen an verbundene Unternehmen mit TEuro 886 (Vj. TEuro 984) sowie weitere kleinere Forderungen mit zusammen TEuro 45 (Vj. TEuro 26) enthalten.

Die **Sachanlagen und Vorräte** betreffen die der Geschäftsstelle dienende Ausstattung sowie die Einbauten in gemieteten Räumen. Der Bestand der Sachanlagen und Vorräte hat bei Zugängen von TEuro 124 (Vj. TEuro 111), Abgängen von TEuro 14 (Vj. TEuro 1) und Abschreibungen in Hö-

he von TEuro 66 (Vj. TEuro 60) von TEuro 197 auf TEuro 241 zugenommen.

Die **Laufenden Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand** sind die Bestände der Kasse mit TEuro 3 (Vj. TEuro 4) sowie die laufenden Guthaben bei Kreditinstituten mit einer Summe von TEuro 2.348 (Vj. TEuro 1.899).

Rechnungsabgrenzungsposten betreffen noch nicht fällige Zinsforderungen aus Sonstigen Ausleihungen mit TEuro 11.478 (Vj. TEuro 12.571) und aus festverzinslichen Wertpapieren mit TEuro 7.414 (Vj. TEuro 6.437) sowie Mietforderungen aus noch nicht abgerechneten Nebenkosten mit TEuro 1.684 (Vj. TEuro 1.507). Letzteren stehen geleistete Abschlagszahlungen gegenüber, die als Sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen sind. Weiterhin sind hier Agiobeträge für Sonstige Ausleihungen mit TEuro 419 (Vj. TEuro 619) enthalten.

Passiva

Die **Verlustrücklage gemäß § 37 VAG** hat sich gegenüber dem Vorjahr um TEuro 559 (Vj. TEuro 426) von TEuro 41.740 auf TEuro 42.299 erhöht.

Die **Deckungsrückstellung** unter Bilanzposten **B. Versicherungstechnische Rückstellungen** hat sich aufgrund höherer Anwartschaften und Ansprüche um TEuro 48.802 (Vj. TEuro 42.195) von TEuro 1.194.999 auf TEuro 1.243.801 erhöht.

Die **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle** enthält individuell und pauschal ermittelte Beträge für laufende Pensionen, die nach Erfüllung der Zahlungsvermutungen ausgezahlt werden. Sie hat sich von TEuro 339 um TEuro 169 auf TEuro 508 erhöht.

Die Entwicklung der **Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung (RfB)** sowie ihre Aufteilung in einen gebundenen und einen freien Teilbetrag ist der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen. Ein Teil der RfB ist der Schlussüberschussanteil-Fonds. Seine Ermittlung erfolgt einzelvertraglich auf Basis der Deckungsrückstellung. Er beträgt nach Zuführung von TEuro 6.546 (Vj. TEuro 4.267) und Entnahmen in Höhe von TEuro 358 (Vj. TEuro 238) zum Ende 2010 TEuro 10.217 (Vj. TEuro 4.029).

Anhang

	2010	2009
	TEuro	TEuro
Stand am 1. Januar	20.346	14.185
Zuführungen	10.632	8.085
Entnahmen	3.104	1.924
Stand am 31. Dezember	27.874	20.346
davon entfallen:		
– auf bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	13	14
– auf den Teil des Schlussüberschussanteilsfonds, der für die Finanzierung von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen zurückgestellt wird	3.671	4.029
– auf den ungebundenen Teil	24.190	16.303

Die **Deckungsrückstellung** unter Bilanzposten **C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird** wurde für Ansprüche aus Beiträgen nach Tarif E in Höhe von TEuro 154 (Vj. TEuro 84) gebildet und errechnet sich einzelvertraglich nach der retrospektiven Methode aus dem Wert der am Bilanzstichtag vorhandenen Fondsanteile, wobei die Bewertung gemäß § 341d HGB mit dem Zeitwert erfolgt.

Die **Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen** decken mit TEuro 1.245 (Vj. TEuro 755) dienstvertragliche Versorgungsverpflichtungen ab. Aufgrund der erstmaligen Anwendung des BilMoG ergab sich ein Zuführungsbedarf in Höhe von TEuro 194, der in voller Höhe als außerordentlicher Aufwand unter GuV-Position II.5. ausgewiesen wird. Der aus der rechnungsmäßigen Verzinsung resultierende Aufwand von TEuro 50 wird unter der GuV-Position II.2. Sonstige Aufwendungen gezeigt.

Die **Sonstigen Rückstellungen** von TEuro 9.446 (Vj. TEuro 6.837) sind gebildet im Wesentlichen für Risiken aus der Gleichstellung von Frauen und Männern. Daneben bestehen noch Rückstellungen für Prozesskosten, Resturlaub, Jahresabschlusskosten, Grundstücksaufwendungen sowie zwei weitere kleinere Posten.

Die **Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern** mit TEuro 751 (Vj. TEuro 676) sind hauptsächlich Überzahlungen und für 2011 vorausgezählte Beiträge.

Die **Sonstigen Verbindlichkeiten** sind mit TEuro 1.684 (Vj. TEuro 1.507) Abschlagszahlungen auf noch nicht abgerechnete Betriebskosten der Häuser, mit TEuro 103 (Vj. TEuro 97) Verbindlichkeiten gegenüber Mietern, mit TEuro 27 (Vj. TEuro 21) Umsatzsteuer-Verbindlichkeiten, mit TEuro 8 (Vj. TEuro 10) Sicherheitseinbehalte gegenüber Handwerkern, mit TEuro 68 (Vj. TEuro 66) Verbindlichkeiten aus Verwaltungskosten, mit TEuro 7 (Vj. TEuro 20) Verbindlichkeiten aus

Anlagen-Käufen, mit TEuro 31 (Vj. TEuro 33) aus Verbindlichkeiten an verbundene Unternehmen und mit TEuro 85 (Vj. TEuro 145) Verbindlichkeiten aus Honoraren. Weitere TEuro 212 (Vj. TEuro 212) entfallen auf die Optionsprämie für eine Multitranchen-Ausleihung. Der Rest entfällt auf kleinere Posten mit zusammen TEuro 8 (Vj. TEuro 3).

Die **Rechnungsabgrenzungsposten** enthalten die Abgrenzungen für die Überzinsen von Schuldscheindarlehen mit Sonderausstattungen von TEuro 41 (Vj. TEuro 82), Disagien bei Sonstigen Ausleihungen mit TEuro 197 (Vj. TEuro 233) und Mietvorauszahlungen mit TEuro 114 (Vj. TEuro 91).

Anhang

Gewinn- und Verlustrechnung

Die **Verdienten Beiträge** (ohne übernommene Anwartschaften) sind ausschließlich Beitragseinnahmen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft. Sie zeigen folgende Entwicklung:

Beitragsart	2010 TEuro	2009 TEuro	Veränderungen	
			TEuro	%
Laufende Beiträge				
1. Firmenmitglieder	51.907	47.027	+ 4.880	+ 10,38
2. Einzelmitglieder	5.368	5.010	+ 358	+ 7,15
	57.275	52.037	+ 5.238	+ 10,07
Einmalbeiträge				
1. Firmenmitglieder	12	32	- 20	
2. Einzelmitglieder	0	0	+ 0	
3. Übernommene Anwartschaften	169	220	- 51	
	181	252	- 71	
Gesamtbeiträge	57.456	52.289	+ 5.167	+ 9,88

Insgesamt sind die Beiträge gegenüber dem Vorjahr weiter gestiegen. Die laufenden Beiträge haben im Berichtsjahr stark um TEuro 5.238 (Vj. TEuro 1.102) oder 10,07 % (Vj. 2,16 %) zugenommen. Die Einmalbeiträge haben um TEuro 71 abgenommen (Vj. Anstieg TEuro 107).

Die **Beiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung** sind mit TEuro 2.724 (Vj. TEuro 1.680) Beträge zur Finanzierung der in die Deckungsrückstellung eingestellten Gewinnanteile ab 01.07.2010, mit TEuro 358 (Vj. TEuro 238) Schlussüberschussfonds-Anteile sowie mit TEuro 21 (Vj. TEuro 5) Beiträge zur Finanzierung von Zurechnungszeiten im Tarif V.

Die **Erträge aus Beteiligungen** (GuV-Position I.3.a)) beinhalten im Wesentlichen mit TEuro 547 (Vj. TEuro 611) den Jahresüberschuss der verbundenen KG. Daneben sind noch Erträge in Höhe von TEuro 530 (Vj. TEuro 81) aus weiteren Beteiligungen enthalten.

Die **Grundstückserträge** (GuV-Position I.3.b)aa)) beinhalten im Geschäftsjahr entstandene Mieterträge mit TEuro 5.968 (Vj. TEuro 5.437) sowie Abrechnungserträge mit TEuro 1.821 (Vj. TEuro 1.770). Die von der KG verwalteten Immobilien haben Mieterträge von TEuro 913 (Vj. 900) erzielt.

Die **Erträge aus anderen Kapitalanlagen** (GuV-Position I.3.b)bb)) enthalten:

	2010 TEuro	2009 TEuro
Zinsen für		
Namenschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen	34.605	35.060
Wertpapiere und Anteile	20.044	15.158
Festgelder, Termingelder und Sparguthaben bei Kreditinstituten	17	68
und ähnliche Erträge aus Agien und Disagien von Darlehen und Kostenerstattungen	- 164	- 201
	54.502	50.085

Die **Erträge aus Zuschreibungen** sind mit TEuro 1.446 (Vj. TEuro 1.935) teilweise rückgängig gemachte Sonderabschreibungen auf Immobilien sowie teilweise rückgängig gemachte Kurswertabschreibungen auf Wertpapiere des Anlagevermögens, die hier mit TEuro 1.181 (Vj. TEuro 328) angesetzt wurden. Die durch die erstmalige Anwendung des BilMoG entstandenen weiteren Zuschreibungserträge auf Grundstücke von TEuro 3.158 und Wertpapiere von TEuro 1.535 werden, soweit sie Vorjahren zuzurechnen sind, als außerordentliche Erträge unter GuV-Position II.4. ausgewiesen.

Die **Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen** sind mit TEuro 226 (Vj. TEuro 789) bei Wertpapieren angefallen.

Die **Nicht realisierten Gewinne aus Kapitalanlagen** enthalten mit TEuro 4 (Vj. TEuro 5) Kurswertveränderungen der in der Bilanz ausgewiesenen Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice.

Die **Sonstigen versicherungstechnischen Erträge** enthalten mit TEuro 2 (Vj. TEuro 2) Ausbuchungen von Konto- und Überweisungsdifferenzen.

Die **Aufwendungen für Versicherungsfälle** sind die mit unbefristetem Rechtsanspruch gewährten Pensionen mit TEuro 50.766 (Vj. TEuro 50.442) zuzüglich abgegebenen Anwartschaften mit TEuro 144 (Vj. TEuro 109) und Regulierungsaufwendungen von TEuro 457 (Vj. TEuro 377) sowie die Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle mit TEuro 168 (Vj. TEuro -424). Die Regulierungsaufwendungen wurden mit einem auf Basis der Personalaufwendungen errechneten Prozentsatz aus den Verwaltungskosten ermittelt.

Anhang

Die Pensionszahlungen haben sich wie folgt entwickelt:

	2010 TEuro	2009 TEuro	Veränderungen	
			TEuro	%
Alterspensionen	42.056	41.833	+ 223	+ 0,53
Berufsunfähigkeitspensionen	1.121	1.113	+ 8	+ 0,72
Witwen(r)pensionen	7.533	7.449	+ 84	+ 1,13
Waisenpensionen	58	48	+ 10	+ 20,83
	50.768	50.443	+ 325	+ 0,64

Die gezahlten Pensionen haben um TEuro 325 (Vj. TEuro 2.346) oder 0,64 % (Vj. 4,88 %) zugenommen.

Die durchschnittlichen Jahresbeträge je Pensionär haben sich wie folgt verändert:

Jahresbetrag je Empfänger von	2010 Euro	2009 Euro	Veränderungen	
			Euro	%
Alterspension	3.979	4.054	- 75	- 1,85
Berufsunfähigkeitspension	3.698	3.723	- 25	- 0,67
Witwen(r)pension	2.073	2.081	- 8	- 0,38
Waisenpension	615	511	+104	+ 20,35
Gesamt	3.477	3.530	- 53	- 1,50

Die **Veränderung der Deckungsrückstellung** enthält mit TEuro 48.872 (Vj. TEuro 42.244) die versicherungsmathematisch notwendigen Zuweisungen zur Deckungsrückstellung aufgrund gestiegener Verpflichtungen aus höheren Anwartschaften und Ansprüchen. Davon entfallen TEuro 70 (Vj. TEuro 49) auf die Deckungsrückstellung für fremde Kapitalanlagen.

Unter den **Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen** wird der Teil des Überschusses erfasst, der nicht der Verlustrücklage sondern der RfB zugeführt wird.

Unter **Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb** sind ausschließlich Aufwendungen aus der Kostenverteilung auf die Funktionsbereiche ausgewiesen, die mit TEuro 443 (Vj. TEuro 353) als Abschlussaufwendungen und mit TEuro 860 (Vj. 729) als Verwaltungsaufwendungen angefallen sind. Die Aufwendungen wurden mit einem auf Basis der Personalaufwendungen errechneten Prozentsatz aus den Verwaltungskosten ermittelt.

Die **Aufwendungen für Kapitalanlagen** haben sich von TEuro 10.745 um TEuro 382 auf TEuro 11.127 erhöht. Ursache hierfür sind hauptsächlich höhere Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen mit TEuro 586 (Vj. TEuro 310), die ausschließlich aus Rentenpapieren resultieren.

Die übrigen Aufwendungen für Kapitalanlagen (im Wesentlichen Grundstücksaufwendungen und Aufwendungen aus der Kostenverteilung) haben hauptsächlich wegen höherer Aufwendungen aus der Kostenverteilung mit TEuro 4.711 nach TEuro 4.428 ebenfalls zu der Zunahme beigetragen.

Die Aufwendungen für Kapitalanlagen gliedern sich in:

	2010 TEuro	2009 TEuro
Verwaltungsaufwendungen für Grundstücke	3.270	3.306
persönliche Aufwendungen	562	510
sonstige Büro- und Sachaufwendungen	560	272
Depotgebühren	81	92
Treuhänderkosten	15	15
Veränderung der Rückstellung für Grundstücksaufwand	10	4
Honorare	213	227
Diverse Kleinbeträge	0	2
	4.711	4.428
Abschreibungen auf Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte	3.836	3.256
Kurswertberichtigungen auf Wertpapiere, Investmentanteile und Beteiligungen	1.994	2.751
	5.830	6.007
Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	586	310

Anhang

Als **Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen** werden mit TEuro 1 (Vj. TEuro 0) medizinische Gutachtenkosten ausgewiesen.

Unter den **Sonstigen Erträgen** von TEuro 53 (Vj. TEuro 880) sind hauptsächlich Zinsen auf laufende Bankguthaben (TEuro 5; Vj. TEuro 5), Erträge aus der Veräußerung von Betriebs- und Geschäftsausstattung (TEuro 5; Vj. TEuro 0), Auflösungen nicht versicherungstechnischer Rückstellungen (TEuro 13; Vj. TEuro 10), Erträge aus Dienstleistungen (TEuro 16; Vj. TEuro 16), Zahlungen auf ausgebuchte Forderungen (TEuro 13; Vj. TEuro 4) sowie weitere kleinere Posten mit zusammen TEuro 1 (Vj. TEuro 3) ausgewiesen.

Die **Sonstigen Aufwendungen** von TEuro 7.091 (Vj. TEuro 2.863) haben sich gegenüber dem Vorjahr erhöht und betreffen weitere Zuführungen zur Rückstellung wegen Risiken aus der Gleichstellung von Frauen und Männern mit TEuro 6.084 (Vj. TEuro 1.925), Zinsen mit TEuro 51 (Vj. TEuro 43), Abschreibungen auf Forderungen mit TEuro 157 (Vj. TEuro 154), Abgangsverluste bei sonstigen Vermögensgegenständen mit TEuro 1 (Vj. TEuro 0) sowie mit TEuro 798 (Vj. TEuro 741) Personal- und Sachaufwendungen aus der Kostenverteilung, die den Funktionsbereichen nicht direkt zugeordnet werden konnten. Letztere wurden mit einem auf Basis der Personalaufwendungen errechneten Prozentsatz aus den Verwaltungskosten ermittelt.

Die **Außerordentlichen Erträge** enthalten die durch die erstmalige Anwendung des BilMoG entstandenen Zuschreibungserträge aus Grundstücken (TEuro 3.158) sowie aus Wertpapieren (TEuro 1.535), soweit sie Vorjahren zuzurechnen sind.

Die **Außerordentlichen Aufwendungen** enthalten den durch die erstmalige Anwendung des BilMoG entstandenen Zuführungsbedarf bei Pensionsrückstellung.

Die **Sonstigen Steuern** enthalten im Wesentlichen Grundsteuer mit TEuro 216 (Vj. TEuro 187) sowie Kfz-Steuer.

Einstellungen in die Verlustrücklage gemäß § 37 VAG und § 16 der Satzung wurden in Höhe des Jahresüberschusses von TEuro 559 (Vj. TEuro 426) vorgenommen.

Anhang

Persönliche Aufwendungen Mitarbeiter Sonstiges

Die **Persönlichen Aufwendungen** wurden mit einem auf Basis der Personalaufwendungen errechneten Prozentsatz aus den Verwaltungskosten ermittelt und ergeben sich aus folgender Tabelle:

	2010 TEuro	2009 TEuro
1. Aufwendungen für die Regulierung von Versicherungsfällen, Rückkäufen und Rückgewährbeträgen	348	279
2. Aufwendungen für den Abschluss von Versicherungsverträgen	282	227
3. Aufwendungen für die Verwaltung von Versicherungsverträgen	630	507
4. Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen	652	524
5. Sonstige Aufwendungen	261	210
6. Persönliche Aufwendungen insgesamt	2.173	1.747
Zusammensetzung:		
a) Löhne und Gehälter	1.667	1.524
b) soziale Abgaben u. Ä.	207	177
c) Aufwand für Altersversorgung	299	46

Die **Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer** betrug im Berichtsjahr durchschnittlich 29 (Vj. 27), davon angestellt in Vollzeit 14 (Vj. 12) weibliche und 10 (Vj. 9) männliche Mitarbeiter und in Teilzeit 5 (Vj. 5) Mitarbeiterinnen.

Die PKDW ist mit 100% an den **Tochtergesellschaften** PKDW-Verwaltungs GmbH und PKDW Grundstücks-GmbH & Co. KG beide mit Sitz in Duisburg beteiligt. Das Eigenka-

pital der GmbH beträgt TEuro 32 (Vj. TEuro 32), das der KG TEuro 10.905 (Vj. TEuro 10.905) zuzüglich der jeweiligen Jahresüberschüsse in Höhe von TEuro 1 (Vj. TEuro 2) für die GmbH und von TEuro 547 (Vj. TEuro 611) für die KG.

Als **Honorar für Abschlussprüfungsleistungen** wurde im Geschäftsjahr ein Aufwand von TEuro 66 (Vj. TEuro 64) jeweils ohne MWSt verbucht.

Organe

Die Namen der Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder sind auf Seite 4 aufgeführt. Kredite an Vorstandsmitglieder sind nicht vergeben. Für zwei ausgeschiedene Vorstandsmitglieder sind Pensionsrückstellungen von TEuro 512 (Vj. TEuro 437) gebildet. Die Pensionszahlungen hieraus betragen TEuro 51 (Vj. TEuro 49). Den Aufsichtsratsmitgliedern wurden im Jahre 2010 TEuro 34 (Vj. TEuro 38) an Aufwandsentschädigungen gezahlt. Die Bezüge der Vorstandsmitglieder betragen im Geschäftsjahr TEuro 396 (Vj. TEuro 381) an Gehältern und TEuro 19 (Vj. TEuro 19) an Sachbezügen.

Duisburg, 21. März 2011

Pensionskasse für die Deutsche Wirtschaft
vormals Pensionskasse der chem. Industrie Deutschlands

Der Vorstand
Andreas Fritz Bernd Walgenbach

Köln, 25. März 2011

Der verantwortliche Aktuar
Hartmut Engbroks

Gelsenkirchen, 4. April 2011

Der Treuhänder
Dr. Reiner Foer

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Pensionskasse für die Deutsche Wirtschaft (vormals Pensionskasse der chemischen Industrie Deutschlands) Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Duisburg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Pensionskasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die

Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Pensionskasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Pensionskasse für die Deutsche Wirtschaft (vormals Pensionskasse der chemischen Industrie Deutschlands) Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Pensionskasse und stellt die Chancen und

Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Köln, 5. April 2011

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Roland Hansen
Wirtschaftsprüfer

Wolfgang Fleischerowitz
Wirtschaftsprüfer



Pensionskasse für die Deutsche Wirtschaft

vormals Pensionskasse der chemischen
Industrie Deutschlands

Sie erreichen uns:

Briefe:

Postfach 10 10 54
47010 Duisburg

Anschrift:

Am Burgacker 37
47051 Duisburg
Telefon (02 03) 9 92 19-0
Telefax (02 03) 9 92 19-38
E-Mail: info@pkdw.de
Internet: www.pkdw.de